

S^{äch}sisch-Österreicherische Zeitung Dresdenner Nachrichten

Beugungsfähigkeit bei möglichst geringem Gewicht frei Raum mindestens 1000, durch
Gewichtung 800, 8.20 eindeutig bei 500. Wegefähigkeit (ohne Gewichtungsfähigkeit) bei
Volumen 1000, aufrecht bei 800, 15.000.

Deut. u. Verlag: Liepisch & Neidhardt, Dresden-II, I, Marienstrasse 38/42, Telegraph 25241. Postleitziffer 10668 Dresden

Burggrabenstraße 11. Freihälfte Nr. 4; Wilmersdorffsche (12. von West) 11,5 Egl. Nachstieß nach Stieß B., Familienname von Stieß gleichzeitig Wilmersdorffsche 8 Egl. Cf. - Nachstieß 20 Egl. — Nachdruck nur mit Quellenangabe verboten. Nachrichten, Unterlagen, Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Einzige Tageszeitung Sachsen mit Morgen- und Abendausgabe

Bölfverbund appell an die Kriegsführer

Einstellung der Feindseligkeiten verlangt

Gepl. 3. März.

Zwischen dem französischen und dem englischen Außenminister ist am frühen Nachmittag eine Einigung über den Wortlaut eines Appells an die Kriegsführenden, der dem Dreizehnerausschuss vorgelegt wurde, erzielt worden. Der Dreizehnerausschuss des Völkerbundsrates hat darauf im Sinne der zwischen Eden und Flandin erzielten Einigung einen Appell an die Kriegsführenden beschlossen. Sie werden aufgefordert, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Paktes zu eröffnen. Sie sollen sich zu dieser Aussforderung bis spätestens 10. März äußern.

Zwischenruhepause in Genf

Der Beitrag, den Genf selbst zur Förderung der Friedensaktion leisten will, besteht lediglich darin, daß der Völkerbund bis zum 10. März in der Frage der Sanktionen nichts zu unternehmen gedenkt. Es sollen in dieser Zeit keine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Lediglich die Sachverständigen für die Durchführung der bisherigen Sanktionen sollen ihre Tagung fortsetzen. Weitergehende französische Vorschläge, die sich auf die gleichzeitige Auslebung der Sanktionen und auf die Anerkennung der durch den italienischen

Vormals geschaffenen Tage bezogen, sind zurückgestellt worden. Dagegen hat der englische Außenminister auf die Fristsetzung einer kurzen Frist für die Beantwortung der Vorschläge — es war gestern auf englischer Seite von 48 Stunden gesprochen worden — verzichtet. Statt dessen hat man jetzt eine Woche Bedenkzeit bewilligt.

Außerdem verlautet, daß sich die Sachverständigen auf anträglicher Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Delikte beschäftigen werden, damit diese Maßnahme gebneufalls sofort beschlossen werden könne.

Der Friedensruf des Völkerbundes, ohne nähere Vorschläge, nur mit der Aussorderung zur Einstellung der gerade jetzt für die Italiener günstig fortstreichenden Kampfhandlungen und mit der Einladung zur Einleitung von Friedensverhandlungen auf einer nicht näher bezeichneten Grundlage, ist mehr eine Verlegenheitsgesetze des Völkerbundes, als eine aussichtsreiche politische Tat. Dieses Vorgehen erklärt sich aber zur Genüge aus der in unserem Beitrag näher dargelegten peinlichen Lage, in die der Völkerbund durch die letzten italienischen Erfolge in Abessinien geraten ist. Auf der einen Seite haben sich die Sanktionen als unwirksam erwiesen, auf der anderen muss der gegenwärtig tagende Dreizehnerausschuss, um sein Dasein zu rechtfertigen, irgendwelche Beschlüsse über die Art der Fortführung der Sanktionen fassen. Leitet man den Abbau der Sühnemaßnahmen ein, dann laden sich die beteiligten Regierungen sofort den Horn der antifaschistischen Linksparteien in ihren Ländern auf den Hals. Verschärft man die Sanktionen, dann sind unangenehme diplomatische Schritte Mussolinis, vielleicht sogar unter Einchluss des Völkerbundesaustrittes Italiens, zu erwarten. Unter diesen Umständen ist es für Wenig allerdings das Bequemste, einen unbestimmten Friedensappell an die Kriegsführenden zu richten und selbst inzwischen die Hände in den Schoß zu legen. Es sieht fast so aus, als ob Mussolini mit diesem Manöver noch einmal die Verantwortung für den Fortgang des afrikanischen Krieges aufgebürdet werden soll, um in der etwaigen Verweigerung einer Kampfpause die Rechtfertigung für spätere Sanktionsbeschlüsse zu finden, von

denen in der Völkerbundentschließung schon wieder drohend

Für den italienischen Regierungshof ist es natürlich eine starke Aufführung, daß er ausgerechnet in diesem Augenblick, in dem die abessinische Front auseinandergebrochen ist, den Vormarsch seines Heeres aufhalten und den geschlagenen Heeren des Gegners Zeit und Ruhe zur Sammlung und zur Wiederherstellung ihrer Kampfkraft geben soll. Es hat auch nicht den Anschein, als ob man in Rom auf den ersten Antrieb geneigt wäre, den Abessiniern und den Genfer Ratsherren diesen Gefallen zu tun, denn das maßgebende „Giornale d’Italia“ hat schon beim ersten Auftauchen der Gerüchte über einen Friedensappell des Völkerbundes abgewinkt mit dem Hinweis, daß Italien auch gegenüber den jetzt zu vernehmenden Friedensschalmeln ebenso unzähliglich bleiben werde, wie es früher gegenüber den pessimistischen Stimmungen über die Unmöglichkeit eines italienischen Sieges unzugänglich geblieben ist.

Allerdings ist das erst eine stimmungsmäßige und keine amtliche Stellungnahme Italiens. Diese wird wohl davon abhängen, ob die englischen und französischen Diplomaten in der Zeit bis zum 10. März Mussolini unter der Hand geeignete Vorschläge über eine Ausstellung Abessinien machen, die der eingetretenen Kriegslage und den italienischen Kriegszielen genügend Rechnung tragen. Die Bedeutung der nächsten Vorgänge liegt deshalb wahrscheinlich mehr in dem, was hinter den Kulissen geschieht, als in den Geschehnissen auf der Fensterbank selbst.

Auch Ras Dmru vernichtetend geschlagen

Das letzte Stück der Nordfront bricht zusammen

Ein dramatischer Heeresbericht

Marschall Baboglio brachte folgenden amtlichen italienischen Heeresbericht Nr. 144:

Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imeru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Assum vernichtet geschlagen. Die Abessinier gehen diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombengeschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Tafazzesfluss zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das 2. und 4. Armeekorps beteiligt.

Auf der Hochebene von Temblen haben das 2. italienische und das Eingeborenen-Armee-Korps nach dem Sieg über Ras Rassa die Säuberungsaktion fortgesetzt. Verschiedene Stellungen, wie der Monte Andino und Enda Mariam Cuoram wurden besetzt. Auf dem von den Abessinierern geräumten Gelände wurden Tausende von abessinischen Leichen und eine große Zahl von Verwundeten gefunden. Von den fliehenden abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waffen und Munition zurückgelassen. Unter der in die Hand der Italiener gefallenen Kriegssache befindet sich auch die Kriegskasse des abessinischen Heerführers mit vielen tausend Talern. Die italienischen Sieger berichten, daß von der abessinischen Nordstrafe nur noch demoralisierte Trümmer übrig geblieben seien.

Bernunft wird Unsinn

Es ereignet sich jeden Tag so manches in der Welt, was den mit Kenntnissen der Staatskunst nicht belasteten Mann auf der Straße, den Träger des gesunden Menschenverstandes, den Kopf schütteln und über das Wort des alten Schweden Oxenstierna nachdenken lässt von dem geringen Maß an Weisheit, mit dem doch die Welt regiert wird. In seiner Rede zur Eröffnung der Leipziger Messe hat Dr. Goebbels den Unverständ gegeihelt, der die Weltwirtschaft beherrscht. Es ist in der Tat so: Was in jedem einzelnen Land die klügsten Köpfe erfassen, um die größtmöglichen Vorteile für ihre eigene Volkswirtschaft zu sichern, das führt im Rahmen der zwischenstaatlichen Beziehungen zum Rückschritt, zum Verfall und zur Verödung. Und das Endergebnis ist, dass Verarbeitungsländer wie Deutschland zur Erschließung eigener Rohstoffe übergehen müssen, während sich die alten Rohstoffländer gezwungen sehen, ihre Reichtümer zu vernichten, um das Angebot und damit die Preise in extraterritorialen Grenzen zu halten. Ein Musterbeispiel bietet die amerikanische Landwirtschaft. Auf Ausfuhr begründet, hat sie in den guten Zeiten die Welt mit Erzeugnissen von 75 Millionen Morgen Land beliefern. Heute sind davon 10 Millionen Morgen — Weizen, Baumwolle, Reis — als „Überschüssig“ eingepflügt, und die Regierung zahlt den Farmer Prämien, nicht für Leistungsstigerungen, wie wir sie in der Erzeugungsschlacht anstreben, sondern für jedes Stück Land, das brach liegen bleibt. Zugleichzeit leiden aber in anderen Weltteilen Millionen Menschen bitterste Not, weil die gegenseitige Befriedigung der Bedürfnisse auf der Grundlage „Gute Ware — gutes Geld“ unmöglich gemacht wird. Und da wundert man sich dann, wenn die Agenten des Bolschewismus in diesen notleidenden Erdteilen, wie in Südamerika und China, besonders willig Ohren finden und eine Revolution die andere jagt.

Nicht so klar zu übersehen, aber dochhalb nicht geringer, ist der Unverständ, der in den Gesilden der reinen, der sogenannten „hohen Politik“, die Welt in Uuordnung bringt. Ein klassisches Beispiel erleben wir an dem gerade jetzt wieder in Genf tagenden Sitzungerausschuss für die Sanktionen. Er wurde vor mehr als drei Monaten eingesetzt mit der Aufgabe, mit seinen Sühnemahnahmen eine Generalprobe für die Fähigkeit des Völkerbundes zu liefern, blutigen Völkerstreit mit unblutigen Mitteln zu beenden. Und einige Geuer Mächte haben deutlich genug zu verstehen gegeben, daß es ihnen dabei weniger auf einen Erfolg gegen Italien ankommt, als auf die Erprobung eines Verfahrens, das sie gelegentlich auch gegen Deutschland anwenden wollen. Wie sieht nun das vorläufige Ergebnis dieses großangelegten Versuches, die Weltgeschichte in andere Bahnen zu zwingen, aus? Wenn die Herren im Sanktionsausschuss ehrlich sein wollen, dann müssen sie feststellen, daß die Sühnemahnahmen ihren Zweck völlig verfehlt haben. Der Krieg in Ostafrika hat nicht ausgehört; die italienischen Heere schreiten, unbekümmert um die Sanktionen, von Sieg zu Sieg, und sind entschlossener als je, das von Mussolini gesteckte Kriegsziel mit den Waffen zu erkämpfen. Nationaler Optimismus hat sich internationalen „Kollektivmaßnahmen“ überlegen erwiesen. Jeder italienische Erfolg in Abessinien ist ein Faustschlag ins Gesicht des Völkerbundes. Das wird in Genf nicht ausgesprochen, aber man fühlt es.

Dazu kommen noch auf der andern Seite der Sanktionsbilanz die Schäden, die sich die teilnehmenden Mächte völlig unpölos selbst zugefügt haben. Um englischen Unterhand musste die Regierung kürzlich zugeben, daß sie Jugoslawien handelspolitische Vorteile zugeschlagen hat als Entschädigung für die Ausfälle, die der jugoslawische Handel infolge der Teilnahme an den Sanktionen erleidet. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ schreibt dazu: „Italien wird grinsen“, und fragt erbost: „Wie sieht das nun mit den armen Bergwerkleuten in Süd-Wales? Wer wird sie für die verlorenen Exporte nach Italien in Höhe von 300 000 Tonnen Kohle pro Monat entschädigen?“ Und über die gleichartigen Sanktionswirkun-

Seite Gartenheilige:

Garten, Blumenfenster und Kleintierzucht

Seite 5 und 6

gen in Frankreich klagt der Pariser „Gingoire“: „Man sangt an, im Handelsministerium und Finanzministerium die verheerenden Rückwirkungen der Sanktionen auf die französische Wirtschaft festzustellen. Im Norden schaft man die Versiegung des Umlandes der Spinnereiindustrie auf 10 v. H. Im Gebiet von Roanne ist eine große Fabrik des Industrieortes Givors vollständig ruiniert, weil ein sehr großer Auftrag für Decken annulliert worden ist, der einen Wert von über 4 Millionen Franken darstellte. Die Arbeiter sind jetzt arbeitslos geworden, während die Konkurrenz in Mitteleuropa mit Druckarbeit arbeitet. Die Ergebnisse in Lyon sind verheerend. Hunderte von Millionen Franken, die den großen Exportfirmen zufließen, sind in Italien blockiert. Seide, pharmazeutische Produkte und Metallwaren sind außerordentlich stark in Mitteleuropa gesunken, das das Geschäft in Lyon natürlichlicherweise auf den italienischen Markt eingeschoben ist. Zusammenfassend kann man sagen, daß der unheilvolle Völkerbund französische Arbeiter, Angestellte, Kaufleute und Industrielle trifft, die an dem Abschaffungskampf doch ganz unbedingt sind.“ Der unheilvolle Völkerbund! Undem er Italien zügeln will, schlägt er seine eigenen Mitglieder. Ohnmächtig, die Verbündeten nur noch mehr Unordnung in den Wirken der Weltwirtschaft. Und ist böse, weil Deutschland bei diesem tollen Treiben seine Mitwirkung verlässt.

Neuerdings: die höchsten Gipfel des Völkerbunds erklammten die Politik in Paris, wenn es sich um Deutschland handelt. Auch dort verständigt man sich im Grunde nicht der überall herrschenden Einsicht, daß die Befriedung Europas, an der man seit 18 Jahren vergeblich arbeitet, vor der Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich abhängt. Alle französische Politik ist, wenn auch auf unbeständigen und manchmal trümmern Bogen, aus das Ziel der Regelung des Verhältnisses zu Deutschland gerichtet. Und seit der Saarlösung vor einem Jahre ist kein greifbares Streitgegenstand mehr vorhanden; nur Hemmungen psychologischer und allgemeiner Art stehen einer Verständigung im Wege. Das sind aber alles Dinge, über die sich gewöhnende Staatsmänner ebenso wohl einigen könnten, wie man sich zwischen Berlin und Paris über viel schwierigere Gegenstände geeinigt hat. Wie aber sieht die Durchführung dieser Politik aus? Noch in seiner letzten Kameradrede hat Außenminister Blanquin, an Deutschland gewandt, mit Leidenschaft erklärt: „Unter glorreichem Wunsch ist es, eine große Nation – die der Kultur unbestreitbare und unbekritische Dienste geleistet hat – ihren Platz in Gott wieder einzunehmen zu sehen, auf dem Grund einer absoluten Gleichberechtigung.“ Und im gleichen Atemzug hat dann Blanquin die Räume zur Befreiung des Außenpaares aufgerufen, von dem er weiß, daß er für Frankreich von fraglichem Wert, vielleicht sogar gefährlich

ist, daß er aber jedenfalls eine neue Kluft gegen Deutschland austreibt, das nun einmal dieses Bündnis mit dem sozialistischen Weltgeist als feindselige Einreisung empfinden muß. So macht man die Erfüllung seiner eigenen „gloriosen Wünsche“ zunächste. *

Woran liegt es nun, daß auf solche Weise in der Weltpolitik und in der Weltwirtschaft Kunst zu Unfassbar wird, daß alle guten Ansätze in der Entwicklung stehen bleiben und schließlich das Nebel überhand nimmt. Adolf Hitler hat in seinem Gespräch mit Bertrand de Jouvenel den letzten Grund angedeutet, als er dem französischen Journalisten auf die Frage nach dem Geheimnis seines Erfolgs in Deutschland das „Rätsel“ löst mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß er die scheinbar außerordentlich komplizierten Probleme, mit denen die Verfassungsrechte nicht fertig werden konnten, vereinfacht habe. Auf diese Weise hat der Führer in der Tat einen inneren Aufbau ebenso wie in der nationalen Befreiung seine großen Erfolge errungen, indem er alle auftauchenden Fragen des überflüssigen Verwirrs entledigte, sie auf die einfachsten Formen zurückführte und die natürlich gegebenen Lösungen fand. In Frankreich aber, und überall, wo man nach der

Pariser Schule diplomatisch arbeitet, kommt das umgekehrte Verfahren zur Anwendung. Hier gilt der Grundsatz: Warum einfach, wenn es auch unfehlbar geht? Man ist nicht imstande, die deutsche Frage für sich zu leben, zu nehmen und zu regeln, sondern wenn Deutschland genannt wird, dann sind zugleich alle irgendwie zwischen dem Rhein und der Wolga schwelbenden Fragen aufgeworfen, und in jeder einzelnen soll sich Deutschland quer auf die französische Wölfung stellengehen, bevor man mit ihm darüber sprechen zu können vermeint, während sich umgekehrt aus einer reihe deutscher-französischen Verständigung die meisten dieser fernliegenden Streitpunkte von selbst erledigen würden.

Was solche einfache und ersichtliche Lösungen verhindert, das ist die Belangenheit der Verfassungsrechte in überholten Vorstellungen, von denen sie nicht loskommen, während die in Mißtrauen gehaltenen, aber friedewilligen und verständigungsbereiten Volksmassen von Stab aus unfehlbar sind, die Männer des Universitätsdienstes einzuordnen. Dann werden die Staatsmänner kommen, die von der anderen Seite her die Fragen der Völkerverständigung ebenso einfach sehen und nach dem gefundenen Völkerempfinden lösen wie Adolf Hitler in Deutschland?

Mussolini lädt zur Donaukonferenz nach Rom Italien, Ungarn und Österreich nehmen teil

Rom, 3. März.

Mussolini hat am heutigen Dienstag vor dem italienischen Ministerrat erklärt, daß am 18., 19. und 20. März in Rom eine italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft unter Beteiligung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, des ungarischen Außenministers Károlyi und des römischen Außenministers Giacomo Matteotti stattfinden wird. Wie Mussolini weiter sagte, wird das Zusammentreffen sich auf der Linie der römischen Protokolle bewegen.

In der Rede vor dem Ministerrat führte Mussolini unter anderem aus:

Seit dem letzten Ministerrat haben unsere Freunde Truppen unter Führung des Marschalls Badoglio eine Reihe großartiger Siege errungen, die die österreichische Nordfront zusammenführen ließ. Die Besetzung des Amals

Nahmali lädt das Herz der Italiener, die sich der Opfer von Totell und seiner Freunden erinnern, eines edlen Opfers, das heute voll gereicht ist, exaltieren.

Verbeugung vor Amerika

Während der Monat Februar führte Mussolini weitere aus, den Rhythmus unserer militärischen Operationen in Ostafrika bestimmt, hat der amerikanische Kongress nach scharfer Erörterung mit überwältigender Mehrheit den einlaufen und völligen Aufschub des gegenwärtigen Neutralitätsvertrages bis zum 1. Mai 1937 beschlossen. Er hat jedoch jeden Vorschlag, die Liste der gegenwärtig der Sperre ausgewählten Waren zu erweitern, abgelehnt, und hat nicht im geringsten den Völkerbundmachungen Rechnung getragen. Als Italiener können wir nur mit Bestreitung der römischen Protokolle bewegen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß die amerikanischen Deputierten und Senatoren, die jede Sperre von Öl und anderen Rohstoffen ablehnen, vor allem der Sache des Weltfriedens wertvolle Dienste leisteten.

„Donausage nicht ohne uns“

Der in letzter Zeit wieder auslebende Versuch, die sogenannte Donausage ohne und gegen Italien zu lösen, wie er in Paris, aber nicht von der französischen Regierung und auch nicht von ihr gebilligt, begonnen wurde, ist bereits geschieden, wie es nicht anders sein konnte. Es ist fast überflüssig, zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung des Donaubedens nicht nützliche Anwendung beilegen lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann. Mussolini verwies dann auf die am 18., 19. und 20. M. in Rom stattfindende italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft und erklärte: Das Zusammentreffen findet auf der Linie der römischen Protokolle statt, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens eine unerwartbare Weltlaufkraft zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Budapest, Wien und Rom gehobt haben.

Bezüglich der Donaukonferenz, legte Mussolini zum Schluß: Eine vollständige Vereinbarung kann von Italien nicht unterzeichnet werden, wenn mit einer Verstärkung der Sanktionen gedroht wird, oder wenn sie begünstigt werden.

Die römischen Protokolle, auf denen die neue Konferenz fuht, haben eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der drei beteiligten Länder eingeleitet, die nach Absicht der Vertragsschließenden zum Grundsatz einer weiteren Zusammenarbeit der politischen und wirtschaftlichen Kräfte im Donauraum unter italienischer Führung werden sollte. Diese erwarteten Folgen der römischen Protokolle sind jedoch infolge der inzwischen eingetretenen Bindungen in der europäischen Politik größtenteils ausgeblichen. In den letzten Wochen ist dank von Prag aus unter Leitung des Ministerpräsidenten Hodza ein neuer Versuch zur Neuordnung der Verhältnisse im Donauraum unternommen worden, der das Übergewicht der kleinen Entente sicherstellen sollte. Dagegen richtet sich nun offenbar Mussolinis neuer Vorschlag, der die schon in der vorigen Woche eingeleitete diplomatische Offensive der römischen Regierung fortsetzt.

Ablage an die Pläne Hodzas

Budapest, 3. März.

Von maßgebender ungarischer Seite wird behauptet, daß in der zweiten Hälfte der römischen Protokolle von 1934 stattfindet. Der Vorschlag zum Zusammentritt der Konferenz geht von der italienischen Regierung aus. Zweck der Konferenz ist, wie ausdrücklich erklärt wird, den Verträgen entgegenzutreten, die im Zusammenspiel mit den Plänen des tschechischen Ministerpräsidenten aufgestellt seien, und nach denen die österreichische Regierung beabsichtigt, in engere Beziehungen zu den Mächten der kleinen Entente zu treten. Die bevorstehende Römer-Dreimächtekonferenz werde daher von neuen bestätigen, daß die römischen Protokolle von 1934 die einzige haltbare Grundlage der mitteleuropäischen Politik der drei Mächte bildet. Ferner wird erklärt, daß eine Erweiterung der römischen Protokolle durch den Beitritt anderer Mächte, wie dies ursprünglich vorgesehen war, gegenwärtig als nicht aktuell angesehen werde. Verhandlungen über den Ausbau der römischen Protokolle durch Beziehung dritter Mächte seien nicht vorgesehen. Eine Erörterung der Habsburgerfrage sei ebenfalls nicht geplant, da nach der gesamten internationalen Lage die Habsburgerfrage als ausgeschaltet angesehen werden müsse. Man weiß in diesem Zusammenhang weiter darauf hin, daß der auf den 18. März festgesetzte Budapester Vertrag des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und des Außenministers Berger-Waldenegg die Anerkennung der österreichischen und der ungarischen Regierung gegenüber den tschechisch-französischen Donauprotokollen zum Gegenstand haben werden.

Gegen die Einstellung Sovjetrußlands

Rom, 3. März.

Zu der im Ministerrat von Mussolini angekündigten italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenkunft in Rom schreibt „Avoro fascista“: Die Sanktionspolitik habe naturgemäß den Prozeß einer europäischen Neuordnung unterbrochen, so daß die römischen Protokolle nicht in ein größeres System eingeschaltet werden könnten. Diese besondere europäische Lage könnte jedoch nicht den Schlußdruck der römischen Protokolle bedeuten. In Paris habe man die Donaufrage „ohne Italien und daher gegen Italien“ lösen wollen. Sovjetrußland, so erklärt das Blatt, hätte bei der Zusammenarbeit im Donauraum an die Stelle Italiens treten sollen. Das sei jedoch eine Verleidung der Geschichte und der Geographie.

Schafft Lehrstellen für Ostern 1936!

Aufruf des Reichsstatthalters Müschmann

Dresden, 1. März.

Im Rahmen der Aktion zur Beschaffung von Lehrstellen hat Reichsstatthalter Gauleiter Martin Müschmann folgenden Aufruf erlassen:

Au die sächsischen Betriebsführer!

Vor wenigen Tagen stand noch die gesamte sächsische Jungarbeiterbewegung mittler im Leistungswettstreit des Berufes. Jugendland und der Deutschen Arbeitsfront im Raum Sachsen für diesen dritten Reichsberufswettbewerb erfolgt. Sie bewiesen damit, daß es der ernste Wille unserer Jugend ist, daß berufliche Könige den deutschen Jungarbeitern zu geben und daß sie sich zu dem Grundzweck der Leistung bekennen.

Aus dieser Erkenntnis heraus lebt sich die Hitlerjugend in den kommenden Wochen wiederum für die Lehrstellen in den Berufswettbewerb Ostern 1936 ein. Sie will durch ihren Einsatz allen Schulabschülern eine Stütze der Berufsausbildung schaffen.

Ich rufe deshalb an dieser Stelle an alle sächsischen Betriebsführer die Aufforderung, die Hitlerjugend in dieser Arbeit zu unterstützen und die für ihren Betrieb entsprechende Anzahl von Lehrlingen einzustellen, denn es ist des Führers Wille, daß jeder junge Deutsche einen Beruf

erlernen kann, um auch auf diesem Gebiet seine Kraft für Deutschland einzulegen zu können. Martin Müschmann.

Schwedisches Lob für Leipzig

Stockholm, 3. März.

In den Berichten der schwedischen Presse über die Messe in Leipzig wird das Leipziger Telefon als die fehlende und bemerkenswerte Neuerung geschildert. Eingehender darüber berichtet „Stockholm Tidningen“ in einem Sondertelegramm aus Leipzig. Der Bericht gibt der Ausstellung Anodrin, daß es nicht lange dauern dürfte, bis auch Stockholms derzeitige Fernsprecherei neben dem Telefon ein Deutsches Leben, das überwiegend bei Leben und Schaffen besteht. Der Regierung sei es gelungen, die deutsche Arbeitskraft hundertprozentig zu rationalisieren und dadurch dem deutschen Wirtschaftsleben einen fruchtbaren Auswuchs zu verleihen. Die Leipziger Messe spielt als Propagandawerkzeug eine sehr wichtige Rolle, namentlich für die hervorragenden deutschen Errungenschaften auf dem Gebiete synthetischer Farben. Begriffe wie Buna, Bistra und Wollstra seien neue Namen für neue und vielfach besser Stoffe als die Naturwaren selbst. Nicht zuletzt würden in Deutschland mit Rücksicht auf die Förderung der Ausfuhr doppelte Anstrengungen gemacht, um die Beschaffenheit der Waren immer besser zu gestalten. Auch davon lege Leipzig ein bereites Zeugnis ab.

Japanische Kriegsräte treffen zurück

„Der Weg für neue Kräfte frei“

Ostasiendienst des DNB

Tokio, 3. März.

Die Kriegsräte und Generale Abe, Hayashi, Teruchi, Maizaki, Araki, Nishi und Ueda sind geschlossen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei.

Der Kriegsminister wird dem Kaiser im Laufe des Mittwoch-Vorbericht erzählen. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsräte vom Kaiser wieder in den neu zu bildenden Kriegsrat berufen werden. Dieser Auswahl unter den Zurückgetretenen steht man große Bedeutung bei. Vielleicht wird die Frage, ob die Generale Araki und Maizaki ganz aus dem Dienst entlassen. Am Dienstagabend wird hier die Behauptung verbreitet, daß die Ernennung des Prinzen Fusshini, des Chefs des Admiralstabes, zum Chef des Generalstabes erwogen werde, da dieser vollkommen über den Parteien keine und seiner Person die geringsten Widerstände entgegengesetzt werden würden. Die Marineleitung hat die Schritte aus den Bischen von Tokio und Okala zurückgezogen.

Die Regierungskrise in Athen

Athen, 3. März.

Die Haltung der Führer der Armee, die sich der Bildung einer venizelistischen Regierung unter Mitarbeit kleiner Parteien widerstehen, hat zur weiteren Verstärkung der politischen Lage beigetragen. Die letzten Bewegungen des Königs zur Herbeiführung einer Zusammenarbeit zwischen den Venizelisten und der Konservativen scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben. Der Führer der Venizelisten, Sophoulis, hat beim König Eintritt gegen das Einbrechen der Militärs erhoben.

Hat die Dauer von drei Stunden geschlossen in Athen am Dienstag alle Geschäfte. Die Geschäftsinhaber wollten auf diese Weise gegen Eintritt erheben, daß die Lösung der Frage der Regierungsbildung immer wieder hinausgeschoben wird. Die Geschäftsinhaber schickten Vertreter zum König und den Parteiführern.

Man glaubt, daß der König für den Fall, daß bis Freitag keine Einigung zwischen den beiden großen Parteien erzielt wird, ein neutrales Kabinett bilden wird, das die Unterstützung der Kammer finden dürfte. Dieses Kabinett würde dann, mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet, bis Ende

Oktober regieren. Als etwaigen Vorsitzenden einer solchen Regierung bezeichnet man hier Demerdidis.

Die Habsburger halten Familienrat

Wien, 3. März.

Erzherzog Eugen hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, an alle Mitglieder des Hauses Habsburg eine Einladung zu einer Zusammenkunft, die im Laufe des März oder April in Raab in Ungarn stattfinden soll. Der Habsburger Familienrat soll sich mit der Thronnachfolge beschäftigen, die besonders in Ungarn ist, wo bekanntlich aus Erzherzog Albrecht als Bewerber für den Thron in Aussicht genommen wurde, nicht eindeutig geklärt sei. Es sollen alle Maßnahmen besprochen werden, um die Thronanwartschaft in Österreich und Ungarn für Otto eindeutig zu regeln. Dieser Familienrat soll unter Vorsitz des Erzherzogs Eugen stattfinden, der auch als Vertreter des nichtehelich geborenen Otto von Habsburg gilt.

Streitaustritte in New York

New York, 3. März.

Der Streik der Fahrruhrläufe hat zu schweren Auswirkungen geführt. In der Nacht zum Dienstag überfielen Gruppen von Streikenden über 800 Fahrruhrläufe, zusammen das Dienstpersonal, in den Ausstand zu treten, schlugen Türen und Fenster ein, durchschlugen die Fahrruhrläufe und öffneten die Ressentenle. Zwischen der Polizei und den Streikenden Fahrruhrläufen kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Amnestie auch für Mörder in Spanien

Madrid, 4. März.

Auf Grund des Amnestiegesetzes sind in Barcelona am Dienstag fünf Verbrecher wieder auf freien Fuß gelegt worden, von denen vier zu 25 Jahren Zuchthaus wegen Mord von drei Arbeitern verurteilt worden waren. Der fünfte verbüßte eine Zuchthausstrafe, weil er von einem fahrenden Kraftwagen auf einen Straßenbahnhof gefahren und dabei einen Fahrgärt getötet und mehrere verletzt hatte.

Die Aufrüstungsvorschläge der britischen Regierung

Neubauten für die Kriegsmarine - Vier neue Infanterie-Bataillone - Vier weitere Luftgeschwader

London, 3. März.

Das Weißbuch der Regierung über die Aufrüstung enthält folgende Vorschläge:

In der Kriegsmarine

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Aufrüstung der Flotte durch die Ausrüstung von zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtkreuzer wird fortgesetzt.

Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen. 5 Kreuzer werden bereits im Hauprogramm von 1936 enthalten sein. Weiter wird ein ständiges

Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote

beabsichtigt, während die gegenwärtige Neubauanzahl von Schleppern und kleineren Spezialschiffen beibehalten werden wird. Ein neues Flugzeugmuttergeschiff wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird allmählich um 6000 Mann innerhalb eines Jahres vergroßert werden.

Für die Armee

Sieht die Regierung vor, daß vier neue Infanteriebataillone geschaffen werden, die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Raumendigkeit ergeben, der Reichsverteidigung Rechnung zu tragen. Die vorhandenen Armeegliederungen sollen in mög-

lich wirksamer Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden. Die Territorialarmee (Heimatarmee) wird so aufgestellt, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee über See zu unterstützen, falls das notwendig ist.

Die Regierung beabsichtigt, alles zu tun, um die Aufrüstung der Territorialarmee (die freiwillig freiwillig ist) zu ermutigen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Ein Anfang wird sofort mit der Verbesserung ihrer Ausbildung und Ausbildung gemacht werden. Die Modernisierung der Luftabwehrverteidigung im Süden Englands Heimat und im Übersee wird beschleunigt. Die Neuordnung der Luftabwehr im Süden Englands wird räumlich ausgedehnt, um so wichtige industrielle Bezirke in der Mitte und im Norden des Landes mit einzubeziehen.

Für die Luftflotte

werden vier neue Luftgeschwader geschaffen, die die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee erleichtern werden. Das neue Programm wird die Gesamtstärke (die Stärke der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Bezüglich der Vorkehrungen gegen Luftangriffe wird festgestellt, daß das Innenministerium eine Reihe von Plänen vorbereitet hat, die sich nunmehr dem Stadium nähern, in dem sie in Kraft gelegt werden können. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen würde außerordentlich hohe Kosten verursachen. Dies macht es notwendig, daß sie sehr sorgfältig organisiert würden und daß sowohl die Führer der Industrie wie die Gewerkschaften mitarbeiten, um die Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Um die Bedürfnisse zur Herstellung von Munition usw.

zu decken, muß die Zahl der vorhandenen Fabriken im Regierungsbereich verdoppelt werden.

Man müsse dabei, sagt die Deutschtisch, die Angreifbarkeit ihrer Lage und die Bedürfnisse besonderer Gebiete berücksichtigen. Man werde Anträge für die Luftmacht auch an Firmen vergeben, die für gewöhnlich keine Flugzeuge herstellen. Dieser Ausbildungsbereich soll erweitert werden, um dem Programm der Marine und der Armee gerecht werden zu können, jedoch so, daß erforderlichenfalls auch höheren Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Die Regierung hat beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß eine Reserve zur Verfügung steht für den Notfall. Es wird eine Anzahl von Firmen ausgewählt, die normalerweise feinerlei Kriegsmaterial herstellen die aber infolge ihrer Erfahrungen und mit Hilfe ihres technischen Stabes hierfür geeignet sind.

Weiter beschäftigt sich das Weißbuch mit der Frage des Bedarfes an geklärten Arbeitern für die Kriegsindustrie und schlägt, wie die Frage eines etwaigen Mangels in den betroffenen Industrien zu lösen ist. Bezüglich der Kosten und Preise der zu liefernden Aufrüstungsgegenstände wird festgestellt, daß die Regierung entschlossen sei, feinerlei außergewöhnliche Gewinne der Industrie zu bilden.

Die Kosten der Aufrüstung für das erste Jahr werden später durch einen Erhöhungshaushalt aufgewiesen werden, in dem die Gelder für die in dem Weißbuch aufgeführten Maßnahmen angefordert werden. Am nächsten Jahr würden die Ausgaben notwendigerweise größer sein.

Die Begründung im amtlichen Weißbuch

Das Weißbuch der Regierung Baldwin, in dem diese Aufrüstungspläne begründet werden, wurde am Dienstagvormittag veröffentlicht. Es umfaßt 19 Seiten und gliedert sich in 62 Kapitel.

Im ersten Teil besaß es sich mit der Wehrpolitik Englands in den letzten Jahren. „Die aufeinanderfolgenden Regierungen“, so heißt es, „haben abschließend die Ausgabe von Geldern für Verteidigungszwecke hinausgezögert. In der gegenwärtigen Weltlage haben wir tatsächlich keine andere Wahl, als unser Verteidigungswesen zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl zum Schutz unserer selbst, als auch deshalb, um unsere Rolle bei der Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsame Vorgehensweise spielen zu können.“

Die Regierung hat daher eine ausgedehnte und gründliche Prüfung des gegenwärtigen Standes der Marine, der Armee und der Luftflotte vorgenommen, und die Vorschläge, die sie jetzt macht, stellen nichts anderes dar, als was in den gegenwärtigen Umständen als wesentlich angesehen werden muß.

Erster Grund zur Aufrüstung: Der Afrikakrieg

Die Entwicklung des Konflikts zwischen Italien und Abyssinien wurde von Anfang an vom Böllerbund, der verschieden Berlin gemacht hat, ihn anverhindern, mit einer Besorgnis angesehen. Am Einvernehmen mit anderen Mitgliedern des Böllerbunds schauten wir seine Nähe, um einen endgültigen Bruch zu verhindern. Aber in der Zwischenzeit entwickelten sich Umstände, die England zwangen, Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer und im Roten Meer zu treffen.

Am August entstand dann eine Lage, bei der wir nicht länger mehr die Möglichkeit eines Zwischenfalls außer acht lassen konnten. Die britische Regierung war der Ansicht, daß der beste Weg zur Verhinderung eines solchen Zwischenfalls eine schnelle Schuhmahnung sein würde, insbesondere im Hinblick auf die Versenkung der italienischen Garde in Libyen. Nachdem die Regierung die Empfehlungen des Unterstaatssekretärs erwogen hatte, beschloß sie, die englischen Flottenstreitkräfte zu verstärken und neue zusammenzustellen und die Verteidigungsmaßnahmen,



Amt. Presse-Photo-GmbH.

Siegessfeiern in Rom

Unabhängig des Jahrestages der Schlacht von Abua 1896 und der letzten Siege in Abyssinien wurden in Italien Gedenkfeiern abgehalten. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Marschall Lo Caviglia, den Herzog von Aosta, Graf di Torino, König Viktor, Mussolini und die Generale Balsirochi und Valle.

Der „Scharlatan des Nordpols“ Cook kämpft um Wiederherstellung seiner Ehre

Ein Aufruf geistert durch die Welt, ein Aufruf, der wie aus einem Grabe kommt. Dr. Frederick Albert Cook, einer der am meisten gefeierten Menschen dieser Erde, aber auch einer der am meisten geschrägten und verhöhnten, bittet darum, vor seinem baldigen Tode rehabilitiert zu werden. Sieht darum, man möge eine unparteiische Untersuchungskommission einsetzen, damit der Fluch von ihm abhebe, er sei ein Betrüger, er sei der „Scharlatan des Nordpols“, sei der Mann, der sich zu Unrecht den Ehrentitel des ersten Nordpolbegängers beigelegt habe.

Die Ältere Cook zählt zu den dunkelsten und übelsten der Forschung und Wissenschaft überhaupt. Im Frühjahr 1900 rückte er in aller Stille eine Nordpolexpedition aus, die er ausschließlich in Gesellschaft von Gottius unterwarf; im Herbst bereits kehrte er zurück und behauptete, am 21. April des Jahres, infolge einer Kette von günstigen Verhältnissen als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben. In dem Buch „My Attainment of the Pole“ schilderte er die Entdeckungsfahrt bis ins einzelne. Ein Sturm der Geisteinführung war die Folge. Der Pionier wurde mit Ehrungen überschüttet. Acht Tage nach der Rückkehr kam Peary aus der Arktis zurück und erhob den Anspruch auf das Erstlingsrecht der Polareinfahrt. Ein grimiger Kampf begann, in den bald die Wissenschaft eingriff. Die New Yorker Wissenschaftliche Gesellschaft präsidierte Cooks Verdiktunterlagen und erklärte sie ungültig. Der Glorienhelden des erfolgreichen Eröffnerters des ewigen Eisla wurde ihm entzissen: ein vor der ganzen Welt gebotmarter Mann verfiel im Meere der Vergessenheit.

Wie war es zu dieser seltsamen Laufbahn Cooks gekommen? Der heute 71jährige entstammt, im Staate New York geboren, einem deutschen Geschlecht namens Koch. Erst als Kind wurde er fanatischer Polarforscher, der in den Jahren 1891/92 Peary auf seiner ersten Nordpolexpedition begleitete. 1898 folgte die zweite Expedition in Nacht und Eis; diesmal ging es auf den Südpol zu, als Kapitän der belästigen Expedition, der auch Amundsen angehörte. Dieser war es übrigens, der auf Grund der Zusammenarbeit mit Cook zu seinem wärmsten Verfeindeten werden sollte. Ohne dessen unermüdliche, aufopfernde Unterstützung — so sagte er später aus — hätte sicherlich nur ein kleiner Teil der Expeditionsmitglieder den furchtbaren Nahrungsmangel und die schwere Kälte überstanden können.

Wenige Jahre später — 1908 bis 1909 — leitete Cook dann eine Expedition zur Erforschung des Mount McKinley in Alaska, wobei es ihm nach seinen Angaben gelungen sein soll, den Gipfel zu bestiegen.

Dann folgte die so schwer umstrittene Polreise und die sagenumwobene Eroberung des Nordpols. Sonderbarerweise stimmen allerdings seine Erzählungen und Situationsschilderungen in so weitgehendem Maße mit denen Pearys, die ungefähr gleichzeitig ermittelt worden waren, überein, doch es ist der kategorischen Ablehnung der wissenschaftlichen Kollegiums bedurft, um sein Material ernsthaft in Zweifel zu ziehen. Den Rest befürworten dann Coops Begleiter, unter denen Peary der erbitterte und erbarmungsloseste war.

Seither kämpft der ingwischen alt und milde gewordene Mann um eine neutrale wissenschaftliche Untersuchung, um seine Ehre wiederherzustellen. Aber es ist nicht besser, sondern schlimmer um ihn besteht als je. Nach der Nichtleistungserklärung einer Nordpolenidee prüfte man auch höchst eingehend seine Angaben über die Besteigung des Mount McKinley, wobei sein damaliger Bergfährer selbst Cook der Unwahrhaftigkeit bezichtigte. Nach jahrelangem Hin und Her endete der Prozeß 1928 mit der Verurteilung Cooks zu 14 Jahren Gefängnis wegen Betrugs in Bertrauensstellung. Er wurde vor neun Jahren mit fünfjähriger Bewährungsfrist wegen guter Führung auf Ehrenwort entlassen.

Und nun fühlt er sein Ende nahen. Zum letzten Male erhobt er seine Stimme und fordert sein Recht. Ist es wirklich Recht oder ist es eine Legalisierung des Unrechts, die er verlangt? Vielleicht wird niemals Klarheit gefunden werden, ob Cook ein Schwindler war oder ob er sich antigläubig im Irrtum befand. Am Nordpol aber — das steht wohl fest — ist er nicht gewesen.

W.

Opernhaus

Seit der Wiederaufnahme des „Troubadour“ in den Spielplan hat erstaunlich oft die Belebung gewechselt. Gestern wurde nur Ahlersmeier zum ersten Mal die Partie des Grafen Luna übernommen. Wir hörten einige der wichtigsten Szenen. Auch hier kommt dem Sänger die italienische Schulung seiner schlanken Stimme sehr zugute, die mühelos die hohen Töne nimmt und gehabt hat die Linie der Kantilenen zu erhalten weist. Auch hier überwiegen demzufolge die lyrischen Eindrücke, obwohl in einzelnen Augenblicken mit geistiger Energie der Tongebung und rhythmischem Schwung auch allerhand dramatisches Temperament aufflackert. Auch die überlegen intelligente Gestaltung — so weit im „Troubadour“ eine solche überhaupt möglich ist — und die vornehme Schönheitsercheinung machen sich wieder vorzüglich geltend. Die Arie fand verdienten Sonderbeifall. Wenn man im übrigen bedenkt, daß beispielsweise diese Partie des Luna gegenwärtig vierfach verschieden besetzt werden kann und jede Belegung stimmlich und auch persönlich ihre besondere Prägung aufweist, so will das für die Vielseitigkeit unseres derzeitigen Ensembles allerhand besagen.

E. S.

Künstlerische Veranstaltungen Kammerabend des Tonkünstlervereins

Neue zeitgenössische Werke

Der 8. Kammerabend des Tonkünstlervereins im Palmenhof vermittelte die sehr wertvolle Bekanntmachung von nicht weniger als vier zeitgenössischen Tonwerken. Eingangs hörte man ein Divertimento für Violine, Viola und Violoncello des Dresdner Komponisten Herbert Biezeno. Das Werk, bereits früher in diesem Rahmen aufgeführt, ist ingwischen durch Paul Graener, Alfred Henck und Fried Stein mit dem ersten Preis bei einem Wettbewerb schreiben für Hausmusik ausgezeichnet worden. In der Tat weist aber auch das Divertimento eine ganz moderne, eigenwillige Vierstimmeführung auf, wie wir sie unter häusliches Musizieren häufig erleben. Wesentlich ist, daß Biezeno musikalisch klar aufzagen hat. Wirklich gute thematische Einfälle weiß er unverkennbar lebendig zu versetzen. Dabei fördert er sehr flüssig, zügig Melodien, die ganz aus dem Weibe des Instruments geboren sind. Das bei dem Takt dreitaktigen dreistimmigen Satz oft ganz aparte Klänge aufzuladen, erhöht die Freude an dem Werk nur noch mehr. Arthur Tröber, Rudolf Beckert und Oskar Hede spielen die Sätze aber auch schlachtenlos im Ton, architektonisch klar im Aufbau.

Ein D-Dur-Sonate für Violine und Klavier von Otto Wunderlich erlangt aus der Handschrift als Uraufführung. Der Komponist, der als Kammervirtuos an der Dresdner Staatskapelle wirkt, hat hier ein zweijähriges Werk geschaffen, das namentlich dem Geiger dankbare Aufgaben zuweist. Im ersten Satz, der fröhlich und heiter das Klassische dreistimmigen Satz oft ganz aparte Klänge aufzuladen, erhöht die Freude an dem Werk nur noch mehr. Arthur Tröber, Rudolf Beckert und Oskar Hede spielen die Sätze aber auch schlachtenlos im Ton, architektonisch klar im Aufbau.

„Ein Sommerabend“ nannte sich eine Liedfolge nach Dichtungen von Willi Bepler, die der Darmstädter Tonsegen Julius Alaa geschaffen hat. Man hörte die ganz aus filigraner Verfeinertheit und höchster poetischer Stimmung herausgeborenen Lieder zum ersten Male in Dresden. Um die ganz ruhig und ebenmäßig geführte Altstimme schlägt sich ein Spannwerk von höchst farbig schillernden und glitzernden Klavierklängen, das sehr reizvoll die Melodie unterhält. Manchmal erscheint es uns jedoch, als ob wir in der Gegenwart nicht mehr das rechte Verhältnis zu einer so starken, impressionistischen Klangerstöckung haben. Willi Bepler sang die Lieder mit jolch innerer Ausgeglichenheit und großem Adel im Ton, doch may die Künstlerin in besonderer

die Garnisonen und die Küstentreitkräfte in Gibraltar, Malta und Aden sowohl, als auch in Ägypten zu vermehren. Obwohl die britische Regierung unter den durch den italienisch-ägyptischen Konflikt geschaffenen Umständen in der Lage war, die Vertehrungen zu treffen, die die Lage erforderte, geriet sie durch den Rückgang in der effektiven Stärke ihrer Flügungen zur See, zu Lande und in der Luft in Verlegenheit.

Es war lediglich möglich, die Stellung im Mittelmeer und im östlichen Meer durch Entwicklung anderer Gebiete bis zu einem ernsten Gefahren mit sich bringenden Grade zu schützen.

Zweiter Grund: Die Ausrüstung der anderen

Wichtiger noch als die Umstände irgendeines besonderen Konflikts in der Einfluss, den die wachsenden Rüstungen anderer Länder auf unsere Wehrmaßnahmen ausüben. Es ist wesentlich, daß das Verhältnis unserer eigenen bewaffneten Streitkräfte zu denjenigen anderer Großmächte auf einer Höhe gehalten werden muss, die groß genug ist, um in die Lage zu versetzen, den Einfluss und die Autorität in internationalen Angelegenheiten auszuüben, die in gleicher Weise erforderlich sind für die Verteidigung der lebenswichtigen britischen Interessen und für die Anwendung einer Politik der kollektiven Sicherheit.

Deutschlands Wiedererstarkung

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich das Weißbuch mit den Rüstungen der anderen Länder. Der Anfang macht mit dem Absatz: „Der hieraus resultierende Absatz lautet: „Die deutsche Wiedererstarkung ist während des ganzen Jahres in einem stillen, aber schnellen Grad vor sich gegangen. Die Tatsache der Ausrüstung selbst wird nicht verheilt, und in den Erklärungen der führenden Verbindlichkeiten Deutschlands wird hierzu mit Besiedlung Bezug genommen. Aber hinzu kommt, daß die Einzelheiten beobachtet noch viele Geheimnisse. Im vergangenen Jahr wurde die Dienstpolitik auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wiederhergestellt, und die Regierung lädt eine Armee in einer Friedensstärke von 88 Divisionen mit 550 000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen Jahr Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Zustimmung beider Großbritannien, Frankreich und Deutschland abzielt, vorrangig, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftflotte nicht eine Überprüfung dieser Rahmen notwendig mache. Was leider gelungen ist, dienten auf eine fortgeschreitende Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte hin. Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Abkommen, in dem man gehörte infolge an einer anderen Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf ein bestimmtes Verhältnis zur Größe der britischen Flottenstreitkräfte begrenzt. Nachbestimmt ist die neue deutsche Flotte selbst innerhalb dieser Begrenzung ein Anfang zu den Rüstungen der Welt, der nicht außer acht gelassen werden kann.“

Angaben über die anderen Mächte

In den weiteren Kapiteln über die Ausrüstung der anderen Mächte wird dann Frankreich behandelt. Dieser Absatz bezieht sich auf die Feststellung, daß Frankreich im vergangenen Jahr die zweijährige Dienstzeit einführt, die französische Luftflotte sich im Laufe eines wichtigen Umbaus und Neuausbildung befindet und die Versorgung an der Nordostgrenze unter großem Kostenaufwand erweitert werden, so daß auch die nördlichen Departements erachtet werden. — Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die erhöhten Rüstungsanforderungen und auf die intensive Verstärkung und Erneuerung der Festungsbauten an der Grenze.

Die italienische Armee, heißt es weiter, steht seit sechs Monaten auf dem Kriegsfuß. Am vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 1 200 000 Mann unter Waffen stehen. Seither sind weitere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftflotte wird vollständig neu ausgerüstet und auch verstärkt.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Streitkräfte nennt das Weißbuch die am 15. Januar veröffentlichten Moskauer Pläne, wonach die Armee 1 800 000 Mann stark sei. Dieses drei Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gang sei.

Was davon angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltplan für 1936/37 großer sei als je zuvor. Schon im Vorjahr hätten die militärischen Ausgaben 46 v. d. des Gesamthaushaltes ausgemacht. — Das letzte Kapitel über die fremden Rüstungen behandelt Amerika. Hier bezieht sich das Weißbuch auf die Wiederauferstehung der beiden letzten Haushaltssäulen.

Das Weißbuch betont, daß die britische Regierung auch weiterhin ihr äußerstes tun werde, um die internationale

Beziehungen zu verbessern und ein Abkommen über eine Begrenzung der Rüstungen zu fördern. Die in dem Weißbuch entwickelten Verteidigungsvorschläge dürfen, so heißt es weiter, nicht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß England die bisher verfolgte internationale Politik in irgendeiner Weise aufgibt. Diese Politik hat stets das Ziel verfolgt, den Rüstungswettbewerb zu entmutigen. Das kürzlich abgeschlossene Flottenabkommen mit Deutschland und die gegenwärtigen Vereinbarungen, einen neuen Flottenvertrag mit den Mächten des Washingtoner Abkommens abzuschließen, sind hierfür Beispiele.

Abkommen mit Deutschland vorbildlich

Der zweite Teil des Weißbuchs entwickelt die bereits kurz gemeldeten eigentlichen Ausrüstungspläne, sowie

die Maßnahmen zur Zusammenfassung der drei Hauptflottengattungen. Besonders der Flotte heißt es u. a.: „Bis 1938 ist die Stärke aller wichtigen Flottemächte durch Vertrag geregelt. Was von dieser Beschränkung nach Abschluß der gegenwärtigen Flottentreffen bleibt wird, ist noch nicht sicher. Das mit Deutschland im Juni 1935 abgeschlossene Abkommen ist ein stabilisierender Faktor, der deutlich beweist, welchen Wert quantitative Abkommen haben, wenn sie erzielt werden können. Der Londoner Flottenvertrag verleiht den Neubau von Großschiffen für die Dauer der Zeit, die er in Kraft ist, das heißt bis zum 31. Dezember 1938. Der Prozeß des Schiffbaus ist über diesen Zeitpunkt hinaus nicht verzögert werden. Das Weißbuch gibt dann die bereits gemeldeten Einzelheiten über die geplante Ausrüstung der Flotte, Armees und Luftstreitkräfte bekannt.“

Staatsakt am Heldenfesttag

Kriegsblinde der ehemaligen Gegner nehmen teil

Berlin, 8. März.

Am Heldenfesttag 1936, Sonntag, den 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, für den folgendes Programm vorgesehen ist:

1. Trouermarsch aus der Dritten Sinfonie (Troika) von Beethoven.
2. Gedenkrede des Reichskriegsministers.
3. Lied „Ich bat' einen Kameraden“.
4. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied.

Es dirigiert der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Peter Raabe. Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf die Straße unter den Linden übertragen. Am Anschluß an den Staatsakt findet die Kransziederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellen. Dem Vorbeimarsch werden 84 in Berlin anwesende Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig, sowie eine Anzahl von Schwerriegessover-

leuten aus Berlin beiwohnen. Unter den Kriegsblinden befinden sich auch der Vorsitzende der Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerverletzten, sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die lärmlich selbst ebenfalls Kriegsblinde sind.

Schwedischer Kreuzer ehrt deutsche Gefallene

Aiel, 8. März.

Am Dienstagmittag legte der Kommandant des schwedischen Kreuzers „Göland“, Kapitän L. G. Stubbe, am Marinemuseum in Växjö einen Krans mit den schwedischen Nationalfarben nieder. Bei dem feierlichen Akt senkten sich die Fahnen der schwedischen und der deutschen Kriegsmarine, und die deutschen und die schwedischen Matrosenabteilungen präsentierten das Gewehr. Nach der Kransziederlegung dankte der schwedische Kommandant von Aiel, Kapitän L. G. Stubbe, dem Kommandanten, den Offizieren und der Belegschaft des schwedischen Kreuzers im Namen der deutschen Kriegsmarine für die Übung. Danach besichtigten die schwedischen Gäste das Ehrenmal. — Der Kreuzer „Göland“ liegt seit Ende Februar im Kriegshafen Aiel.

Was geschieht mit dem Mörder Frankfurter?

Chur, 8. März.

Dass die südliche Presse des Auslandes den Mörder Gustloff, den Juden David Frankfurter, in ihren wohlwollenden Schuh nehmen würde, war vorauszusehen. Die Nachrichten häuseln sich, die verschüren, die Toten Frankfurters in ein möglichst günstiges Licht zu rücken. Die zahlreichen Beweise von Sympathie für den Mörder sind nun auch den Schweizerischen amtlichen Stellen offenbar auf die Nerven gefallen, so daß die Schweizerische Deutschenagentur veranlaßt wurde, einige Aufforderungen zu bringen. Allerdings ist vieles, was in der halbamtlichen Erklärung gesagt wird,

aber eine Bestätigung als ein Dementi.

Da wird zunächst als „Tatfrage des Delikts“ festgestellt, daß Frankfurter „als Mörder des im Dritten Reich folgten Judenmordes“ gehandelt habe. Dabei muß die Agentur angeben, daß die eigentliche Untersuchung nur sehr langsam vorwärts komme und daß noch nicht einmal festgestellt ist, ob der Mörder wohl sich aufgehängt habe oder ob noch Hintermänner im Spiel stehen. Auch Besuchte hat Frankfurter bereits empfunden würden, von denen einer nicht einmal ein Verwandter des Mörders ist, sondern nur „in Vollmacht des Onkels des Angeklagten“ gekommen war. Die Agentur glaubt unterstreichen zu müssen, daß die Untersuchungen in Anwesenheit des Verhörrichters stattgefunden hätten. Auch bei der Auswahl des Verhörrichters, den nach bündnerischem Gesetz die Anklagekammer zu bestimmen hat, will man „den Wünschen des Angeklagten in weitgehendem Maße entsprechen“. Frankfurter durfte seinen Verteidiger selbst wählen, er hat den Advokaten Eugen Euxi in Zürich in Aussicht genommen. Ferner wird die Dessenlichkeit bereit schonend darauf vorbereitet, daß

der eigentliche Prozeß vor dem Bündnerischen

Kantonsgerecht ist im Herbst

stattfinden wird, also wohl frühestens im Oktober dieses Jahres.

res, wobei man sich erinnern darf, daß die Mordstat bereits am 4. Februar geschah. Auch weiß die Agentur darauf hin, daß der Mörder sich infolge einer Knochenmarkentzündung und einer eiternden Wunde am linken Oberarm in ärztlicher Behandlung befände. Wenn auch gelöst wird, der Angeklagte bleibe „bis auf weiteres“ in der kantonalen Strafanstalt interniert, so scheint doch der Hinweis auf den Krankheitszustand angudeutet, daß Frankfurter durch Überführung in ein Spital möglicherweise Erleichterungen seiner Fast verschafft werden könnten.

„Das Brot ist heilig und kein Werbemittel“

Berlin, 8. März.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft wendet sich gegen ein Werbeblatt, das in seiner dichten Aufmachung einer Brotsorte gleich und das von einer Fleischwarenlieferung herabgegeben wurde. Er beschreibt eine derartige Werbung als geschmacklos. „Das Brot“, so erklärt der Werberat, „ist dem deutschen Brot heilig, und deshalb nicht geeignet, einem Werbeträgerunternehmen als Werbemittel zu dienen. Durch diesen Missbrauch wird das Kapital weiter Volkskreise verletzt.“

Großfeuer in einem Vorarlberger Dorf

Bludenz, 8. März.

In Lebersaxen, einer Ortschaft im Bezirk Feldkirch (Vorarlberg), brach am Dienstagabend ein Großfeuer aus, dem vier Bauernhäuser mit Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt gerings geschätzt 70 000 Schilling. Fünf Familien sind obdachlos. Es wird Brandstiftung vermutet.

Starhemberg auf dem Wege nach Rom. Amüsant wird mitgeteilt, daß Österreichs Starhemberg Dienstag abend nach Rom abreist ist.

Schach, bist du schon wach?
Ich: „Vielleicht, mein Herr.“
Die lärmliche Stimme: „Da hab' ich dich wohl sehr im Schloß gehört.“

Ich: „Das wird sich gleich zeigen, mein liebes Kind, wenn du mir wenigstens deinen Vornamen nennst.“

„Mein Gott!“ haucht und einbängt. So etwas befürdet den Morgenchor.

Ich: „Siehe am Schreibbalk und arbeite. In solchen Fällen läutet das Telefon immer. Kaum habe ich den Hörer abgehoben, und noch nicht meinen Namen gelaut, da steht man mich auch schon.“

Was soll Kripl heute zum Abendessen bekommen?

Wissen Sie, wenn man so plötzlich ein Mensch zusammenstellt soll, da fallen einem die merkwürdigsten Spesenfolgen ein. Ich schlaue also für Kripl vor: „Leberknödeluppe, Kal in Gelee, Wildschwein auf Müllerkart und zum Nachtisch können wir vielleicht...“

„Ach, verzeihen Sie, ich bin wohl falsch verbunden.“

„Das ist nicht ganz ausgeschlossen, aber ich habe Ihnen trotzdem jederzeit mit Menüvorschlägen gerne zur Verfügung.“

Sehr bestimmt fragt eine Dame: „Kaum ich bitte Frau Apotheker Mater sprechen?“

Ich: „Bedauere, die ist nicht hier.“

Die Dame: „Die muß aber bei Ihnen sein, denn Sie hat mir gelaut, ich soll Sie zwischen 5 und 6 Uhr bei Ihnen anrufen.“

Siehe Sie doch noch einmal genau nach.“

Nach einer Minute nehm ich den Hörer wieder auf Hand und gebe Auskunft:

„Gnädige Frau, ich kann die Frau Apotheker nicht finden. Ich habe bereits unter der Ottomane und im Kleiderschrank gesucht. Jetzt kann sie nur noch in meiner linken Schreibstabschublade sein, zu dieser aber habe ich leider den Schlüssel verloren.“

Die gnädige Frau: „Unverschämtheit, ich werde mich beschweren.“

Der Draht: „Hier ist Kornbichler!“

Ich: „Hier ist Peter Blaud.“

Der Draht, sehr energisch: „Hier ist Kornbichler!“

Ich bemühe mich, genau so energisch zu sein:

„Hier ist Peter Blaud.“

Der Draht: „No, was ist denn?“

Ich: „Das frage ich auch.“

Der Draht: „Hier ist Kornbichler!“

Ich: „Selbstverständlich.“

Der Draht: „Herr Kornbichler, es freut mich sehr,

doch Sie hören Sie, aber diese Tatsache allein reicht nicht.“

Der Draht: „Gummibrotkraut noch einmal.“

P. P.

herzlicher Weise ertrat. Sehr umsichtig begleitete Karl Berling am Flügel.

Das zweite Streichquartett in D-Moll von Frédéric Brandt, der in Düsseldorf lebt, vertiefte großes Können des Tonleiters. Er weist die vier Stimmen geschickt an, führt, so daß keine Synkopentechnik statt erkennbar ist. Als schön gelungene Linien von oft sonoren Klängen stellen sich die Themen dar, die erstaunlich direkt verarbeitet und weitergepflanzt werden. So war es nicht zu verwundern, daß auch diese Erstausführung einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Mit viel Erfolg legten sich Arthur Tröster, Kurt Strelcivius, Rudolf Beckerl und Edwin Riede für die defekte Wiedergabe ein, die sich durch Schwung und rhythmisches Streichspielen auszeichnete.

Der so anregende Abend wurde mit dem bekannten Cello-Klavierspiel von Johanns Brähms beendet. Walther Bachmann, Theo Bauer und Karl Großch spielden das geniale Werk mit hinreisendem Schwung und Feuer. Es war eine Leistung, für welche die begleiteten Hörer mit lebhaftestem Beifall dankten.

Ferdinand Olsou zur Erstaufführung für Dresden. Spielleitung: Erwin Steffler. Hauptrollen: Grete Nieder, Anna Knopf, Lotte Henesky, Ludwig Friedländer, Alfons Mühlhofer und Johannes Duo. Beginn 8.15 Uhr.

† Wiederaufstellung des Romiddienhauses. Sonntag vormitig, den 8. März, 11.15 Uhr, findet eine Paul-Ernst-Morgenfeier statt. Es mitredet mit Prof. Entling, Elvira Michailoff, Helga Sabath, Rudolf Weidner und Gott. B. v. Zweigert. — Henry Pollen gestaltet nur am 8. und 9. März. — Die Uraufführung von „Man ist was man kann“ findet am Mittwoch, dem 11. März, statt.

† Siebentausend von Miliza Dorfus. Die Begleitung hat für den verhinderten Michael Rauchense Kapellmeister Selbiger übernommen.

† Marietta Mußkühne veranstaltet am Mittwoch (4.) ein Kinderorchester. Zum Vortrag gelangen Stücke für Klavier, Flöte, Violine, Cello.

† Kurtwändler dirigiert in Berlin und New York. Das Berliner Philharmonische Orchester teilt mit: Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird wie in diesem Winter, auch in der Spielzeit 1936/37 philharmonische Konzerte in Berlin übernehmen, und zwar wird er acht Konzerte und ein Chorkonzert dirigieren. Außerdem ist Staatsrat Dr. Kurtwändler vom November 1936 bis Januar 1937 auf zehn bis zwölf Wochen zu einem Gastspiel an das New Yorker Sinfonie-Orchester verpflichtet.

Falsch verbunden

Untere Selbstwahl-Aparate im Fernsprechverkehr haben einen Fehler, der oft zu falschen Verbindungen führt. Wenn Sie sich falsch verbinden, und Ihnen es nicht gelingt, wenn Sie den Apparat erneut begreifen, wenn jemand anders am Apparat erscheint, als Sie es leicht gedacht haben. Ich bin ein besonderer Freund der Rechtschreibung, man lernt da Freude, und braucht keiner später noch nicht zu grüßen. Hier ein paar Proben aus meiner reichen Sammlung von Schlagschlüssen.

Es Klingelt, eine wohlgesiegte Stimme spricht sehr prächtig: „Ich muß dringend Geheimrat X sprechen!“

Ich: „Ich werde Sie daran nicht hindern.“

Die Stimme: „Können Sie mich mit ihm verbinden?“

</

Garten, Blumenfenster u. Kleintierzucht

Mittwoch, 4. März 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 108 Seite 5

Frühlings Einzug im Haus- und Schrebergarten

Von Gartenmeister Max Pohlig, Dresden



Auln. E. Matzner

Durch lege Ueberbleibsel des Februar schnees brechen sieg- reich unsägliche tiefroten Glöckchen der Weihnachtschne- heide, *Erica carnea*, „Winter Beauty“, als erste Lenzkünder

Noch lagern sie und da an den waldbestandenen Hängen der Elbberge grangeliche Schneereite, lezte Ueberbleibsel des vergangenen Februar. Aber davon ausgenommen vorwiegig mit siegbester Zuvericht den wärmenden Strahlen der März- sonne auftriebend, Tausende und aber Tausende tiefroter roter Blütentrispen der unverwüstlichen Schneebede „Winter Beauty“. Schon im Herbst bildeten diese entzündenden, ge- nugsamen Zwergkränzlein vorzüglich ihre Knopf anlagen aus, um nur ja — bereits weit vor dem astronomischen Früh- lingsanfang — uns mit den allerersten Blüten des holden Lenzes zu erfreuen.

Nun drängen schon da und dort mit merkwürdiger Ur- Kraft seltsame Blütenstrangen aus dem nach langer Winter- ruhe wieder zeugungstreib gewordenen Erdbreich unserer

lieben heimatlichen Wälder. Noch schluchtern und vereinzelt streben sie dem Licht zu: die zitronengelbe Tuftprimel, das strahlend blau aufgeschlagene Blütenauge des lieblichen Leber- blümchens, das knorpelige, grünblauwipste Weih der erstaunlich duftenden Knotenblumen, das leiche Blau des Waldveilchens, das satte Gelb der freundlichen Blütensterne des Schardod- trautes — sie alle sind erste, verheilungsvolle Vorboten kommender Garten- und Blütenfreuden.

Im Zier- und Blumengarten

beginnen nun wieder, je mehr das Erdbreich abtrocknet und die gewünschte bearbeitungsfähige „Krämelstruktur“ aufweist, die wichtigsten Vorbereitungsaufgaben für das kommende Garten- jahr. Dem wahren Garten- und Naturfreunde kann diese ihm so lieb gewordene Verpflichtung auf eigener Scholle gar nicht früh genug einsetzen. Schon im zeitigen Vorfrühling verleiht ihn unverzüglich die Naturschau zu einem ersten Gang in sein grünes Reich. Welche Freude, die ersten Blüten- ameige des chinesischen Winterjasmins (*Jasminum nudiflorum*) oder die rosa und weichen, süßduftenden Blütenrispen des frühen Schildbastes (*Daphne mezereum*) in der noch schneehüllten Märgenlust zu bewundern. Dießen und anderen Vorfrühlingsblühern sollten wir mehr als bisher an passender Stelle einen Platz in unserem Garten einräumen. Sie werden in den Baumhäusern meist mit Topfballen heran- gezogen und können daher jederzeit, auch nach und während der Blütezeit, unbedenklich gepflanzt werden. Auch unter unseren Nähdenweiden gibt es außer der beliebten Sal- weide (*Salix caprea*) ganz entzückende Spielarten, deren siedenweise, verschieden gefärbte Nähdenblüten schon vom Februar an die dunkelbraunen Zweige schmücken.

Neben den Märztausaien und Pflegearbeiten für unsere Nähdenfläche können nun bei geeigneten Pflanzzeiten Er- gänzungen und Neupflanzungen vorgenommen werden, so- wohl in den Laubgehölzen, als auch in den Staudenorten.

Rut mit Neupflanzungen von Nadelhölzern sollte man unbedingt noch einen Monat warten!

Alle fröhlichenden Stauden lassen sich jetzt noch gut ohne wesentliche Störung mit gutem Erdballen verpflanzen. Nachdem der Winterkuss von den Stauden an einem trübem, etwas regnerischen Tag ganz entfernt wurde, reinigen wir sie von Unrat und Winterüberresten und beitreten sie hierauf mit guter, nährhafter Komposterde. Nur bei besonders empfindlichen Arten halten wir für alle Fälle das Ged- material noch etwas bereit.

Im Rosengarten

findet unsere „Königinnen der Blumengärten“ jetzt noch unter dicker Winterdecke vor den Unbilden der Witterung geschützt. Sie dürfen keinesfalls zu früh aufgedeckt werden. Nur bei fröhligstem Eintritt besonders warmen Wetters sollte man die dicke Reisigdecke etwas lüften.

Im Obstgarten

schen jetzt Neupflanzungen von Obstbäumen aller Arten un- mittelbar bevor. Im Siedler-, Haus- und Klein- garten ist dem auf Baumunterlage veredelten Schnur- und Buschbaum unbedingt der Vorzug zu geben! Solche Bäume sehen erfahrungsgemäß viel früher mit dem Ertrag ein, als Hoch- und Halbstämme, die auf Wildbildung veredelt sind. Ein weiterer gewichtiger Vor- teil des Zwergobstes ist, daß sich selbst in kleinen Gärten weit mehr Bäume unterbringen lassen, weil sie wegen ihres schwachen Wuchs verhältnismäßig eng gepflanzt werden können. Will man im kleineren Garten vor der Pflanzung der später recht breitwachsenden Süßfrüchtchenstämme nicht völlig abscheiden, so pflanze man sie so, daß ihre Krone nur ungenugend Gartenland überdeckt. Pfauen- und Sauer- früchtchenstämme unterdrücken, erfordert weniger vor- sichtige Überlegung, da sie eine weniger umfangreiche Krone bilden. Erfordert also schon das verschieden starke Wachstum der einzelnen Obstarten sorgfältige Vorausberechnung,

so noch mehr die Verhüttigung der seltsameren Bodenansprüche der einzelnen Obstarten!

In gutem, mildem Lehmboden gebliebt alles Steinobst am besten. Bei der Pflanzung von Steinobst sollte man seit den Auskub der Baumgrube mit Sand- und Kalk- aufzug, möglichst auch mit klarem Haubabwurz, verbessern. Hierdurch erreichen wir die gewünschte Durchlüftung und Durchlässigkeit des Bodens, die alles Steinobst zu gutem Ge- deihen benötigt.

Pfirsiche und Aprikosen werden erst dann ge- pflanzt, wenn die Gefahr härterer Nachfröste vorüber ist! Gern wird der Garten- und Obstfreund die frohe Botschaft hören, daß 1936 ein gutes Obstjahr zu werden versprochen ist. Am eifrigsten Gartenfreund liegt es nun, alles Erforderliche zu tun, was eine gute Ernte gewöhnt. Aus- löschen der Baumkronen, sachgemäßes Anheften am Baum- stiel, vorbeugende Schädlingbekämpfung und Verarbeitung einer Volldüngung sind hierzu notwendig.

Im Beerenobstgarten

muss gleichfalls, um eine recht gute und reichliche Ernte zu erzielen, ein sorgfältiges Auslichten der älteren Büsche und Kronen vorgenommen werden. Die im Ertrag so dankbaren Beerenobstbüscher sind wie das Kern- und Steinobst für eine



Das Leberblümchen oder die blaue Zwerganemone, *Hepatica triloba*, ist mit seinen lichtblauen Blüten- polstern eine der freundlichsten Vorboten des Lenzes

Volldüngung sehr besonders empfänglich! Beim hoch- stämmigen Beerenobst ist ein östliches Überprüfen der Pfähle und des Bindematerials notwendig. Immer wieder muss auf die wichtige Ordnungsarbeit hingewiesen werden, da sehr oft gerade unsere besten und extrafreudigen Kronen fahrlässigerweise dem Sturm zum Opfer fallen!

Im Gemüsegarten

Trotz gelegentlicher stürmischer Regen- und Schneeschauer läßt sich das Kommen des Lenzes nicht aufhalten. Vertrauen- voll übergibt der sorgsame Gartenfreund und Hausvater noch sorgfältiger Bodenvorbereitung dem Schock der mäuerlichen Erde die ersten Gemüseauskanten. Auch hier ist mehr noch wie bei größeren Pflanzarbeiten, vorher gewissenhaft die Bearbeitungsfähigkeit des Bodens zu prüfen. Durchlässiger, leicht sandiger Boden, wie er sich in Dresdens Umgebung vielleicht vorfindet, lässt sich sehr bald bearbeiten, schwerer, bin- diger und nasser Boden braucht längere Zeit, bis er gehörig



Die duftende Schlüsselblume, *Primula officinalis*, mit ihren leuchtend zitronengelben Blütenbüscheln bildet in Wald und Wiese gleichsam den Schlüssel, der uns den Himmel des Frühlings öffnet

Samen

Fritz Wend, Zahngasse 24

Gemüsesamen / Grassamen / Blumenknollen
Blumensamen / Gartengeräte / Düngemittel

Mein Frühjahrspreisverzeichnis
geht Ihnen kostenlos zu!

Ruf 10130

durchtrocknet. Ist die Erde noch so nah, daß sie sich zu Klumpen ballt, so darf sie noch nicht betreten werden, sie wird hierdurch unbrauchbar.

Guter Gartenboden muß beim Graben zerfallen und beim Glattharken krümeln, ohne Klumpen zu bilden!

Durch Beigaben von Torfmull, Kompost und gut verrottetem Dünger können wir die Beschaffenheit und frühe Bearbeitungsmöglichkeit unseres Gartenbodens ganz wesentlich fördern.

Zuerst werden **Gelbe Rüben, Karotten und Frühjahrswurzeln auszaaten**, denn noch winterfeuchter Boden anvertraut, nachdem Puffbohnen, Rübenkrauter und alle Kohlarten. Überstreuen der Saatbeete mit einer Schicht Sägemehl hat sich nicht nur ausgezeichnet gegen Vogelschrecke, sondern auch gegen immer noch eintretende Spätfröste bewährt. Bei stärkeren Kälterutschslägen muß für alle Walle Gedmaterial bereitgelegt werden. Auslaufende Früherbsen sind ein Verteiler für Tauben; wir schauen dieses zarte, von der Haustau besonders gefährliche Gemüse am besten vor den geträumten Tieren durch ein engmaschiges Drahtgitter.

Wer das Glück hat, ein Frühbeet zu besitzen, kann nun bald schon den ersten zarten Salat, Kresse und frühe Radicchio ernten. Aber er braucht den köstlichen Raum unter Glas nicht etwa, um Gemüseblümchen für den eigenen Bedarf selbst heranzuziehen. Hierzu gehört vielseitige Erfahrung, oft wird wertvolles Saatgut durch zu enge oder unzureichend vorbereitete Aussaat nutzlos vergeudet. Der Gemüsegärtner liefert in einwandfreier Beschaffenheit gefundene, hochwertige Jungpflanzen zu wohlfellem Preise, seiner Qualitätsarbeit dürfen wir voll und ganz vertrauen.

So möge nun das begonnene Gartenjahr 1936, das und endlich einmal durch beträchtliche Anreicherung von Winterfestigkeit günstigeren Vorzeichen zu bieten verpflichtet, als die beiden vorangegangenen Trockenheitsjahre mit schneearmen Wintern, alle frohen Hoffnungen reißlos erfüllen.

Dresden und Umgebung

Sachsenfahrt ausländischer Pressevertreter

Wie bereits kurz gemeldet, sind die Vertreter der ausländischen Presse auf der Leipziger Frühlingsmesse auch in diesem Jahre wieder zu einer Fahrt durch Sachsen eingeladen worden. Die Einladung zu der Reise, die im Vorablage zu einem vollen Erfolg gestaltet werden konnte und zur Anknüpfung und Verfestigung vielerlei Beziehungen geführt hat, hat auch diesmal wieder das lebhafte Interesse der Vertreter der Auslandsprese gefunden. Angestellt werden an 60 Vertretern bulgarischer, dänischer, Danziger, finnischer, französischer, großbritannischer, jugoslawischer, luxemburgischer, holländischer, norwegischer, österreichischer, polnischer, rumänischer, schwedischer und schweizerlicher Blätter an der Fahrt teil.

Während die Fahrt im vorigen Jahre in erster Linie durch Westsachsen führte, und die Hauptzielnehmer Gelassenheit hatten, die Schönheiten des Vogtländes und des Erzgebirges kennenzulernen und hervorragende Stätten des dortigen Gewerbelebens zu besichtigen, geht die Reise diesmal mehr durch Mittel- und Ostsachsen.

— In den Anhänger trat nach 48jähriger Dienstzeit der Vorstand der Gerichtskasse Abt. III im Justizgebäude am Münchner Platz Oberstaatsanwalt Lohse. Seine engsten Mitarbeiter hatten den Arbeitsplatz mit Blumen und anderen Ausmerksamkeiten geschmückt. Inspektor Hahn hob besonders hervor, daß der Scheidende Mensch, Beamter und Vorsteher im Sinne des Führers gewesen sei. Die feierliche Verabschiedung erfolgte durch den Präsidenten des Landgerichts in Gegenwart des Oberstaatsanwalts, der Abteilungs- und Kreisdirektoren, Vertreter der Wachtmeister und Angestellten. Präsident Raue sprach in warmen Worten dem verdienten Beamten Dank und Anerkennung aus. Er wies darauf hin, daß dem aus dem Amt Scheidenden der Dank des Führers bereits angegangen sei.

Studium an der Technischen Hochschule noch möglich

In den letzten Tagen ist das Kontingent für die Technische Hochschule auf 1500 festgelegt worden. Da aber die Anzahl der Studierenden im Wintersemester 1935/36 nur rund 1200 betrug und ein weiteres Sinken der Gesamtbuchenzahlen zu erwarten ist, können noch Studierende aufgenommen werden. Das Studium kann man als aussichtsreich begesehen, da bereits

auf vielen Gebieten sichtbarer Mangel an Nachwuchs herrscht. Die Technische Hochschule ist die Anstalt zur Ausbildung der künftigen Ingenieure aller Richtungen, der künftigen Oberlehrer wissenschaftlicher Richtung, der Berufsschullehrer, Volksschule und auch in der zu ihr gehörigen vorstlichen Hochschule Tharandt der Vorsteher. Diese beiden dienen die Einrichtungen, die in 7 Abteilungen zusammengefaßt sind, und zwar: Hochbauabteilung, Bauingenieurabteilung, Mechanische Abteilung, Chemische Abteilung, Abteilung vorstliche Hochschule Tharandt, Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung und Kulturstoffliche Abteilung.

An der Technischen Hochschule bestehen ausgezeichnete Institute und Sammlungen.

Insbesondere in Anlehnung an die Industrie Sachsen wird die Textilforschung und das Kraftfahrtwesen gelegt.

In Dresden ist als erstem Ort in Deutschland aus Mitteln der Technischen Hochschule eine eigene Prälegiat für die Gemeinschaftserziehung des Frühernachwuchses der Studentenschaft im Bau, und der Neubau wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. Dresden ist in dieser Richtung

beispielgebend für alle Hochschulen im Reich.

Die breitere Auswertung der in der Hochschule zur Wirkung gelangenden geistigen Kräfte für die Gesamtheit wird nunmehr durch ein Außeninstitut in die Wege geleitet. In seinem Rahmen sollen die Angehörigen der Technischen Hochschule die Ergebnisse ihrer Tätigkeit auf technischem und kulturellem Gebiet der Allgemeinheit vermitteln, anderseits soll in der Technik übenden Männern Gelegenheit gegeben werden, die tragenden Gedanken der neuen Entwicklung für die technische Arbeit der Hochschule fruchtbare zu machen.

35 öffentliche Massenkundgebungen in und um Dresden

Wieder einmal steht das Gebiet der Landeshauptstadt in Zeichen großer politischer Kundgebungen. Die Kreisgruppen der NSDAP, Kreisleitung Dresden führen morgen, Donnerstag, 35 Versammlungen durch, in denen berufene Redner der Bewegung zu brennenden Fragen vorwärtsfragen Stellung nehmen werden. Somit ist vielen Volksgruppen Gelegenheit geboten, sich anzuhören zu lassen über die Maßnahmen und Ziele des nationalsozialistischen Staates im jetzigen Arbeitsabschnitt.

Die Veranstaltungen verteilen sich auf einzelne Ortsgruppen im Kreisgebiet Dresden-Stadt und -Land wie folgt: Ausstellungspalast (Stephanienplatz, Türrer, Pirnaische Vorstadt, Schloßgarten, Paul-Schermann-Straße), Staatsoper Halle, Goethe- und Lessing-Schule (Johannstadt, Tharandt, Sachsenplatz).

Vogt-Bürgermeister Fichtner, Altha, Dammeske Hotel (Striesen, Baruth, Blasewitz, Barbarossaplatz).

Bürgermeister Bräuer, Hoyerswerda.

Gräfe Wiese (Gruna, Am Landgraben, Waldersee, Tannenberg, Sebnitz). Pg. Dr. Böhl, Stadtkommandant, Berlin.

Rathaus Blasewitz (Niederwald, Ost). Pg. Gauamtsleiter Studienkolleg, Dresden.

Donath, Neue Welt (Bautzen, Leuben). Pg. Kreisleiter Böhme, Freiberg.

Sozialistischer Garten (Döbeln, Leubnitz, Reich, Roßtrich). Pg. Stadtkommandant Körner, Leipzig.

Paradeplatzsgarten (Scheden, v. Schön). Pg. Kreisleiter Böhme, Döbeln.

Weltfest (Plauen, Wehlen, Bismarck, Hauptbahnhof). Pg. Komm. Leiter d. Volksbildungsinstitutum. Pg. Böhl, Dresden.

Dreikäferhof (Röblitz, Rötha, Langenbach). Pg. Ministerialrat Klingenberg, Döbeln, Torgau.

Gewerbehof (Am Zwinger, Waldstrütter Vorstadt, Am See). Pg. Böhl, Gauleiter des Traditionsgaues Sachsen-Oberlausitz Böppendorf, Mühlberg.

Borsighaus (Mitte, Molte, Goethe). Pg. Bauauftragter Böttengel, Dresden.

Constantia (Cotta, Briesnitz, Stechlin-Kemnitz). Pg. Reichsleiter Reinhardt, Döbeln, Weimar.

Weber Adler (Weier, Böhla, Böhla, Weißig, Zschopau). Pg. Bürgermeister Haase, Leipzig.

Wiedelsches Bad (Unterstadt, Waldschlößchen, Kurfürst). Pg. Oberregierungsrat Papenbrock, Weimar.

Reichsdäler (Altenmarkt, Markgraf, Reuß, Markt). Pg. Senator, Berlin.

Endenbach (Oppelnvorstadt, Albertstadt, Hanau). Pg. Kreisleiter Vogelgesang, Annaberg.

Wohles Tanzpalast (Pieschen, Trachau, Niedern). Pg. Reichsbürgergemeinschaftsmitarbeiter Bräuer, Berlin.

Wilder Mann (Wilder Mann, Haus Sachsen, Schlosshof). Pg. Bezirkshauptmann Friedlein, Berlin.

Goth. Gittersee, Pg. Gauamtsleiter Grüber, Dresden.

Gäuenhaus Nebra (Nebra, Großenhain, Siegmar, Angerburg). Pg. Gauamtsleiter Krentz, Elsterwerda.

Goth. Mahler, Zausa (Zausa-Hermendorf, Ottendorf-Okrilla). Pg. Bürgermeister Schreiber, Oederan.

Albertshöhe Kloster (Kloster, Hellerau, Nähnig-Wilsdorf).

Pg. Gauhauptmannsleiter Dr. Knorr, Dresden.

Adams Gauhaus, Wermsdorf, Pg. Dr. Albert, Dresden.

Goldene Weintraube und Schäfchenhalle, Nebra (b. Nebra).

Kreisgruppen, Dippoldiswalde, Buchholz, Reichenberg-Görsdorf).

Pg. Bräuer zu Schmiedeberg. Vizepr., Regierungsrat, Berlin.

Goth. Giebelbau (Giebelbau, Oberwartha, Mölkau, Görlitz).

Pg. Stadtkommandant Böhl, Dresden.

Goth. Kelle, Freital (Freital-Osterberg, Freital-Windberg, Tölpfen, Burgwitz, Hainsberg). Pg. Reichsleiter Dr. Eisinger, Tölpfen.

Klippermühle und Schäfchenhaus Tharandt (Tharandt, Gründorf, Tschöpau). Pg. Kreisleiter Waller, Dresden, Pg. Bräuer, Dresden.

Goppeln, Böhl, Niederschönfeld (Niederschönfeld, Görlitz).

Goth. Freitag, Niederschönfeld (Niederschönfeld, Görlitz).

Großglocke, Niederschönfeld (Niederschönfeld, Görlitz).

Goth. Bumpe, Niederschönfeld (Niederschönfeld, Görlitz).

Goth. Zuschütte, Pg. Böhl, Augustusburg.

Wie die Rednerliste zeigt, haben sich in sämtlichen Kundgebungen alte, bewährte nationalsozialistische Kämpfer für die morgige Auflösungskktion eingesetzt. Diese verspricht deshalb darüber hinaus ein Massenkenntnis zur Einheit von Bewegung und Staat zu werden, getreu der Einheitskämpferparole: mit Adolf Hitler vorwärts!

— Zusammenfassung der Inhaber der Rettungsmedaillen. Der erste Besprechung zur Gründung einer Ortsgruppe Dresden und zugleich einer Landesgruppe Sachsen im Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille e. B. waren über 50 Redner dabei, darunter einige Damen, gefolgt. Kamerad Hauptmann Engelbrecht, Berlin, gab Biele und Aufgaben des Reichsbundes bekannt. Mit der vorläufigen Nominierung der zu bildenden Orts- und Landesgruppe wurde Kamerad Pindorf, Dippoldiswalde, Stadtgut, beauftragt, der für den 8. April, 20 Uhr, zu einer weiteren Zusammenkunft im Schlosshof alle Inhaber einer Rettungsmedaille oder einer Erinnerungsmedaille hiermit auffordert. Schriftliche Anfragen beantwortet vorläufig Kamerad Scheuerle, Dresden R. S. Martin-Luther-Platz 12.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Donnerstag lautet:

Wir haben das Reich durch Kampf erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden feststellen. Adolf Hitler.

Samen

Bergmanns Arbeitskalender jeden Monat kostet nichts

Moritz Bergmann

Gegründet 1891

Gemüsesamen
Blumensamen
Grassamen
Begonien
Düngemittel
Gartengeräte
Pflanzenschutzmittel

Finden Sie in meinem 14 Seiten starken Hauptkatalog, welcher Ihnen auf Wunsch kostenlos zugesandt wird

Dresden-A., Wallstraße 9, am Postplatz - Ruf 14146

Kauf Sie allen Samen für den Garten bei dem altbekannten Fachmann (35jährige Erfahrung)

Otto Borchert

Amalienstr. 21 Semenhandlung Amalienstr. 21

Ruf 10229. Am 30. Januar neu eröffnet!

FARBEN

billig und in jeder Menge

Franz Eiström

Gr. Zwinglerstr. 22, Ruf 21230.

Draht- Geflechte

4 und 6 Gänge

Stacheldraht, glätten Draht

für Umräumungen.

Für Bauausführungen

gebräuchliche Drahtgewebe

Max Zill Am See 28

Tel. 21289

Für Steingärten

Fels-, Polster-, winterharte Blumenstände,

Eis-, Konserven-, Ziergehölze, starke Schatten-

bäume, Ahorn, Linden, Birken usw. Tel. 30355

O. Dörritz, Dresden-N., Altgrun, Nr. 2

dr. Dörritz (Liege 15. Auton. C. Gräfe-Wies)

Gemüse-, Gras-, Blumen-

Sämereien

Arthur Bernhard

Dresden-N., Neustädter Markt 5

Ruf 88796 • Gegr. 1872

Rosen
Hochstämmige und niedrige in den edelsten Sorten
Pflanze, Obst und Beerenobst und andere Baumschulartikel empfohlen

Alfred Buchner

Radebeul-Kötzenhofsiedlung

Kötzenhofsiedlung, Radebeul-Kötzenhofsiedlung



Die Winterhilfsveranstaltung der SA-Gruppe Sachsen am 7. und 11. März im Circus Sarrasani steht erstmals in ihrem Programm — außer besonders wirkungsvollen, neuen Massendarbietungen — auch wertvolle Einzelleistungen vor. So wird von besonders geliebten Männern der SA-Reiterstandarte 88 das Voltigieren am lebenden Pferd, sowie eine Probe hervorragender Kleidkunst vorgeführt werden.

Die SA hat eigentlich nie durch Einzelleistungen zu überzeugen versucht. Alles, was sie bisher tat — das, was wir alle wissen und was manche so gern vergessen möchten —, war die Zeltung der Gemeinschaft, der blutähnliche Verbundenheit, vorbereiteter Kameradschaft und wahren Hintergedankt. Wenn die SA hier — in diesem Kampf um Brot und Wärme für alle hungrigen Volksgenossen — Sonderleistungen bietet, so ist auch dieses alles — ein Werk aller. Der unbekannte SA-Mann ist es, der überall wirkt und schafft — von dem leidenschaftlichen Willen getrieben, zu helfen, zu geben — und für das Werk des Führers zu opfern.

Und wir alle müssen mitmachen! Zeigen wir, daß wir mit unserer SA verbunden sind, und daß wir zu opfern verstehen!

Karten sind zu haben in der Hauptgeschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Marienstraße 88, Konzertdirektion R. Ales, Seestraße, Musikhaus Vogt, Prager Straße, Buchhandlung Dr. Vogt, Moritzstraße, und an der Circusallee täglich von 10 bis 12 Uhr und von 17 bis 19 Uhr.

Tausend Erwerbslose sehen "Traumulus"

Große Freude wurde tausend Erwerbslosen dadurch bereitet, daß sie einer kostenlosen WOB-Wortstellung des Films "Traumulus" im Ufa-Palast bewohnen konnten. Nach der Wochenschau hielt ein Redner der NS-Volkswohlfahrt einen einleitenden Vortrag. Er wies darauf hin, daß das Dritte Reich dem deutschen Filmkunst neue Aufgaben gestellt hat, nämlich die, den deutschen Menschen wertvolle Werke der Erbauung und Schicksalsgestaltung zu bieten, und im Auslande Kinderlein deutscher Wollende und deutscher Kulturschaffens zu sein. Keine Kunst sei so berufen, den Begeiß der Volkskunst vollständig auszufüllen, wie gerade der Film. Dann wies der Redner auf die hohe Verantwortung hin, die der Film dadurch habe, für den deutschen Menschen den Kelerabend mit gestalten zu dürfen. Der Film "Traumulus", der mit Recht als "staatlich-politisch und künstlerisch besonders wertvoll" bezeichnet worden sei, spielt in der Vorstadt und sei der erste im Dritten Reich gefilmte Film, der Fragen der Jugendziehung beleuchtet. Hieraus teilte sich der Vordrang. Man wurde hingeladen in die Welt einer kleinen Stadt, in das Schicksal eines Directors einer höheren Erziehungsanstalt, der ein Herz voll Güte und menschlichem Adel hat und in Seelenkämpfe verwickelt wird durch Widersacher, denen sein Charakter zu lauter, zu unantastbar ist. Wir haben an dieser Stelle sowohl den Inhalt des Stüdes wie auch die Hauptdarsteller bereits ausführlich gewürdigat.

Dresdner Kleinkunst im März

Vaterland

Mit einem so liebenswürdigen und lustigen Plauderer wie Albert Schott vertritt die Zeit wie im Fluge, zumal wenn das Unterhaltungsprogramm noch dazu eine sehr anklängende Folge bunter Darbietungen bereithält. Aus dem Ferien-Osten ist Huß San gekommen und zeigt die Tänze ihrer Heimat, deren Ausdruck, wie besonders der indische Siamtanzt offenbart, vor allem in dem wunderbar beweglichen Spiel der Hände und Arme beruht. Gibson & Co. sind zwei mutige Leute, denen das Menschenleben nach lebendigem Ziel keine Sorgen zu bereiten scheint, selbst wenn das Ziel unsichtbar bleibt und sie noch dazu auf einer rotierenden Schiebe befindet. Oddys Delision und Peter Jäschhoff bringen Schlager an zwei Flügeln, zum Teil sehr schwungvoll, selbst komponierte Rhythmen, und tanzen und singen auch noch dazu. Ein so bravurvolles Zylaphonkonzert, wie es die drei Brüder Nehring vorführen, wird man wohl nicht so bald wieder hören, klassische und moderne Weisen Klingeln gleich anziehend bei ihnen, weil sie neben einer vorzüglichen Technik auch über Gefühl für dynamische Abstufungen verfügen. So Peter und Jean War bringen temperamentvolle Kubanertänze und spanische Tänze, in denen wirklich etwas von dem Feuer dieser Länder mitfliegt. Die Italo-Sons lächeln und prächtige Schleuderakrobaten und Springer und haben auch Sinn für Humor. Für den Rest der Unterhaltung sorgt die Kapelle Richard Heldrich.

Geheime Klassen

Das neue Programm ist in der Hauptsache auf den Humor des geprahnten Wortes eingestellt. Drei Männer haben sich zu diesem "Cabaret der Komiker" zusammengefunden, drei verschiedene Temperamente, fügen auf das Vielseitigste für das Vergnügen der Gäste. Paul Gränsel vertritt die trockne Art des Humors, und er macht das so prächtig, nicht nur in der "Spanischen Serenade", das er bald alle Lacher auf seine Seite bringt. Oscar Paraligis dagegen läßt das Sprühfeuer seiner politischen Witze auslaufen, und Hermann Held lächelt — nun, über den lacht man schon, ehe er anfängt zu reden, und wenn er begonnen hat — noch mehr. Außerdem gibt es noch allerhand Artistisches zu sehen. In der Nummer Editha und Viktoria stellt sich die kleinste Stellönnerin der Welt vor, aber auch auf dem Gebiete der Akrobatis ist das kledeste schon allerlei. Die 2 Justin's bieten mit ihrer Tanzgruppe einen neuen und vorzüglichen Schaukast. Muriel und Harold Marzen sind ein sehr elegantes Tanzpaar, wie der "Tanz der Salomé" beweist. Aussergewöhnliche Könnens aber zeigt Harold Marzen in seiner Eislauf-Dimitation. Es ist ein ästhetischer Genuss, dieser prachtvollen Sololeistung zuzuschauen. Allen Nummern ist die Kapelle Mittwochmann zu danken, die auch zum Tanze ausspielt, eine gute Begleiterin.

Was bietet die Leipziger Messe für die Frau?

Von Dr. Else Möbus

Man könnte tagelang, davon erzählen, was die Leipziger Messe gerade für uns Frauen an Neuem und Wissenswertem bietet. Wir wollen zunächst einiges für die Hausfrau in Stadt und Land herausgreifen: Da ist eine billige und praktische Neuheit: Ein sehr schöner patentierter Handtuchhalter in Schleiflack, an dem jedes Badetuch, jedes Handtuch ohne Haken nur durch Fingerdruck aufgehängt werden kann. Das gibt es ferner einen geschlossenen Tisch, den man in Nische, Zimmer und Geschäftsbetrieb verwenden kann. An jeder Tischplatte, jeder Wandleiste, jeder Fensterbank kann man diesen samtenen Tisch anspannen. Schwapp! In einer Sekunde stellt er sich in jede gewünschte Richtung — gerade oder schräg — ein. Sehr zeitgemäß ist ein bayrischer Girotop: Sein Deckel kann gleichzeitig als Teller benutzt werden. Sein Rand ist zu zwei Grissen ausgebaut, so daß er ganz leicht abgehoben werden kann. Man kann beliebig viele Girotops aufeinander stapeln und dadurch viel Platz sparen; das ist für den kinderreichen Haushalt und für den Gastronomiebetrieb wichtig. Ferner ist auf der Messe ein netter Zwiebelkessel zu sehen, der sicherlich allen Haushalten gefallen wird. Er unterbindet nämlich den halben Atem Tränen, den jede Frau unfehlbar vergießen mußte, wenn sie gezwungen war, Zwiebeln zu schälen. Wie er das macht? Nun, er nimmt die geschälte Zwiebel sofort in einen kleinen Glasbehälter auf.

Um auf ein ganz anderes Gebiet der Alltagsneuheiten zu kommen: An Stelle des alten Kohlenkastens unter dem Herde gibt es jetzt einen sauberen Kohlenkasten, der auf Gummirädern läuft, fernern einen neuen Kohlenkasten, in dem Brillen, Kohle und Holz getrennt aufbewahrt werden können. Für die Bandfrauen ist auch ein sehr praktischer Verschluß für Blechdosen wichtig, in denen man Früchte, Fleisch, Gemüse einweiden und dadurch sein eigenes Konservefabrikant sein kann. Auch ein neuer Kirschentkerner ist empfehlenswert, weil er die Hauptförderung der Erzeugungsschäfte erfüllt, nichts umkommen zu lassen: kein Tropfen Saft kann mehr verloren gehen, nichts bleibt unbenutzt, denn der ausströmende Kirschsaft fließt restlos bis aus das lezte Tropfchen in einen Glasbehälter.

Wir leben also, daß unsere deutschen Ingenieure tüchtig am Werke sind, um unseren Frauen die Arbeit zu erleichtern und gleichzeitig volkswirtschaftliche Werte zu erhalten. Das zeigt sich auch auf dem Gebiet der Haushaltsmaschinen. Gerade auf der Leipziger Messe erhält man den Beweis dafür, wie groß die Fortschritte auf diesem Gebiet sind. Bleibe darum hier ein kleines Erlebnis einschalten: Neben mir stand

eine alte Bäuerin, die ihre verheiratete Tochter in Leipzig besucht hatte, im Kreise ihrer Angehörigen vor den neuesten Staubsaugern. Nachdem sie alle Typen ausgiebig betrachtet hatte, meinte sie gedankenversetzt: „Als mein Mutter noch gelebt hat, da kam mir so was nett kennt. Zu meiner Zeit kost' ma's kennt, oda ich hoch für Geld geabt. Du“ — wandte sie sich an ihrer verheirateten Tochter — „oada an Staubsauger kost' auf Rentenzahlung, oda kost' es is no net zahl! Wenn oda's ist!“ — das war ihr jüngstes Entsetzlich — „heirat, so in anwanzig Doorn, dann dat vielleicht jeder Haushalt an elektrischen Herd und an Waschmaschine und an Staubsauger, dann wird's kost' auf der Welt.“ Mit diesen Worten hat die brave Bäuerin, ihr seltsam unbewußt, unsere ganze technische Entwicklung kennzeichnet.

Aber das ist erst ein winziger Ausschnitt aus allem Schönem und Schönenwertem. Da gibt es entzückendes billiges Spielzeug, gehmadvolle Suppen, die so hübsch sind, daß man selber Lust bekommt, mit ihnen zu spielen. Da sind neue Kreisel für die Älterleinste, die unmöglich kaputt geben können, nicht einmal in der Hand der schlimmsten kleinen Herstorungsteufel.

Noch ein rascher Blick in die Textilmesse und in das Kunstuwerke. Hier kann die Frau nicht nur die neuen Gewebe und Stoffe in vollendeteter Ausführung sehen, sie kann auch genau unterrichtet lassen, wie man sie behandelt und wählt. Es ist auch wenig bekannt, daß Deutschland auf dem Gebiet der Schmuckwaren führend ist. Auf der Leipziger Messe kann man herrliche Schmuckstücke zu billigen Preisen sehen: Neuerliches Steinärmel, Ketten und Armbänder, Zinn-, Filigran-, Platin-, und Silberarmbänder. Neide deutsche Landshalt ist ihr eigenes Gepräge, und diese Prägung, die in den Exponaten zum Ausdruck kommt, ist ein Grund für die Bodenständigkeit und Echtheit der ausgestellten Gegenstände.

Aber wir Frauen dürfen und noch auf viel mehr freuen: nämlich auf die guten deutschen Parkäms, die von den ausländischen kaum zu unterscheiden sind, auf gesunde, praktische Möbel, und nicht zuletzt auf die kleinen Siebeldinghäuser, die die Baumwolle zeigen. Das schönste Erlebnis aber, was man von der Leipziger Messe mitnimmt, scheint mir die Tatsache zu sein, daß man einen eindrucksvollen Beweis für die unermüdbliche Arbeit des deutschen Volkes erhält, und dies Erlebnis mit Sicherheit darf in den Alltag. Dieses Erlebnis wird auch in uns Frauen noch lange nachhingen, wenn die Leipziger Messe längst vorbei ist.

"Soldaten - Kameraden" jetzt auch in Dresden

Schnell ist der Film der neuen Wehrmacht "Soldaten — Kameraden", über dessen Uraufführung in Berlin wir erst am vergangenen Sonnabend ausführlich berichteten, nach Dresden gekommen und läuft jetzt im Prinz-Theater an der Prager Straße. Bekanntlich ist er mit Unterstützung des Reichskriegsministeriums hergestellt worden und hat das Prädikat "staatlich-politisch wertvoll" erhalten. Wir dürfen es wiederholen, daß Vogt wiederholt, daß wir Regie und Darstellung bereits ausgesprochen haben. Doch möchten wir noch einmal auf den Eindruck eingehen, den der Film auf den Besucher macht. Es ist ein echter Spielfilm, der keinerlei leidhafte Szenen kennt und im Interesse der Breitenbildung bewußt darauf verzichtet, sachlich-militärisch mehr zu geben, als es die Handlung selbst erfordert und sich mit ihr zwangsläufig vereinigen läßt. Das kommt einer gezielten Spannung zugute, die einen wirklich mitgehen läßt. Nichtiger muß man wohl sagen: Militärischieren; denn wenn die schnelle Militärmusik erklingt, dann ruht und auch es jedem im Blute, der einmal selber dem Kalibell folgte. Man beneidet wohl gar etwas die jungen Recruten, die der Film vom Tage des Eintritts durch das ganze Dienstjahr begleitet. Bleibe doch gehen in Einzelheiten die Zugeständnisse an Publikumswirkung etwas wenig; so mutet der Photograp mit seinem uralten ungefügten Holzapparat nicht mehr ganz zeitgemäß an; bei einigen militärischen Szenen hat man filmischen Erfordernissen entgegenkommen müssen — was

macht's; werden doch demgegenüber Kameradschaft und soldatische Erziehung zu aufrechterhaltender Haltung so einprägsam vorgelebt, daß man mit Freuden sagt: Ja, das ist deutsches Soldatentum. Man wird gepaart und mitgezogen und empfindet es als Gewinn, den Film gesehen zu haben. — Im Vierprogramm läuft die Ufa-Tonwoche und ein Film, der durch die Winterporträts des deutschen Ostens, Mittel- und Süddeutschlands führt. R. B.

Reiseprüfungen

Balthimisches Gymnasium. Die Reiseprüfung fand unter dem Vorstoß des Oberregierungsrats Dr. Gränsel als Prüfungskommissar statt nachdem schon im Dezember 7 Abiturienten, die in das Heer eintreten wollen, ihre Prüfung abgelegt hatten. Alle 11 Prüflinge bestanden die Reiseprüfung. Entlassung der Abiturienten Sonnabend, 10 Uhr.

Adolf-Georg-Gymnasium. Die unter der Leitung des Oberstudiendirektors Dr. Kreßlmaier abgehaltene Reiseprüfung bestanden 27 Oberprimaier, 10 aus der humanistischen Abteilung und 17 aus den beiden realistischen Abteilungen, sowie zwei vom Ministerium für Volksbildung zugesetzte Prüflinge. 8 Oberprimaier hatten als zukünftige Hahnensunker die Reiseprüfung bereits vor Weihnachten abgelegt. Entlassung Montag, 9.30 Uhr, im Festsaal der Schule.

Realgymnasium Blasewitz. Die diesjährige Reiseprüfung fand unter Leitung des zum staatlichen Prüfungsdirektor ernannten Oberstudiendirektors Dr. Günther statt, nachdem fünf der insgesamt 20 Abiturienten ihre Prüfung bereits im Dezember 1935 abgelegt hatten. Sämtliche Prüflinge haben bestanden. Die Entlassung wurde am 21. Februar durch den Konrektor in Vertretung des z. S. beurlaubten Rektors vollzogen.

— Die goldene Hochzeit feiern am 7. März der Goldwirt Gustav Walter und Frau Elisabeth geb. Neubert, Brambachstraße 2.

— Hand-Schemm-Schule, Dresden-Gruna. Freitag 18.30 Uhr, Wiederholung der Hand-Schemm-Gedächtnis-Veranstaltung zum Besten des Winterhilfswerks in der Turnhalle.

Berksammlungsplan für heute

REDUS

Dresden - Stadt

Zangendorf: Geschäftsstelle, Vol.-Keller-Tagung. — Lößnitz: Geschäftsstelle, Vol.-Keller-Tagung. — Spezialvorlage: Schmiedeschänke, Schießen. — Coschütz: Gaststätte Dreiß (Gitter), Schuhfabrik. — Hanse: Kielgartencolonie Rudolphia, Schießen. — Stephanienplatz: Geschäftsstelle, Vol.-Keller-Tagung.

Dresden - Land

Ottendorf-Ostritz: Partieheim, AEG-Amtsm.-App. — Radebeul: Radebeuler Moundorf, Vol.-Keller-Tagung. — Radebeul-Niederlößnitz: Café Haupt, Vol.-Keller-Tagung. — Hotel Rothaus, AEG-Amtsm.-App.-Tagung.

MC-Frauenhaft

Sprechstunde der Kreisfrauenhaftsleiterin fällt aus.

Deutsche Arbeitsfront

Brettl, Abt. DED: Gäßl. Wolf, Blügl-Ber., Werner. — Lößnitz: Gold, Zur Post, Gruppenleiterbürogemeindelokal, Walterburg. — Modriß: Moreansche, DED-Walter-Burg, Groß. — Sachsenplätz: Handgebäldinnen: Käthchen, Handgruppenabend, Wolf, Schieß- und Handgebäldinnen: Wettinmädchen, Handgruppenabend, Wolf. — Schießen: — Döbeln: Helm der DED, Helmabend der Frauen. — Rötha: Eggersdorf, DED-Walterburg, Webner. — Wolfs-Handgebäldinnen: Helm der DED, Handgruppenabend. — Kreis Dresden: 7. Februar Konzert der Philharmonie, Gedenkbank; Stellen 14 Uhr. — Oelsnitz: Helmabend.

REG „Kraft durch Freude“

Sonntag drei Sonderfeste zur Leipziger Messe. Karten Magdeburg 17.

Kleine Kirchliche Nachrichten

— Evangelisch-Lutherische (Sophienkirche). Gottesdienstsonntag 18 Uhr, Hofkirche 41, Domstr. v. Friedhof; 20 Uhr in der Kirche, Cäcilie. Kleine Brüdergasse, Pfarrer Dr. Gähnert.

— Katholische. Heute 20 Uhr, Pfarrer Kollig im Pfarrhaus, Lukaskirche 4, letzte Bibelstunde: "Jesus — der Heiler."

— Evangelische. Heute 20 Uhr, Bibelstunde im Gemeindesaal.

— Wallfahrtskirche, Dresden-Plauen. Heute 20 Uhr im Gemeindesaal: "Das Kreuz im Neuen Testamente." Pfarrer Schwab.

— Döbelner Kirchliche. Donnerstag 18.30 Uhr, Pfarrhausdienstag im Gemeindesaal, Alt-Deuben Nr. 18.

Vermischtes

Reichsgedenkmal auf Rügen vor der Vollendung

Das am Abhange des Augart auf der Insel Rügen errichtete Reichsgedenkmal, das den Namen „Hans-Wallonen-Gedenkmal“ tragen wird, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Vor dem Haupteingang werden mächtige Granitpulone für die Opferstufen aufgestellt. An das Innere des wuchtigen Raumes bringt nur spärliches Licht zwischen Dachhaube und Fries ein, so daß der Besucher einen fast dunklen Raum betritt. Dadurch wirkt der Bau besonders eindrucksvoll.

Mosbacher Schwertertanzt

In Mosbach in Baden wurde auf dem Marktplatz der Schwertertanzt der Messerkliebegegnen zum ersten Male wieder aufgeführt. Er war in früheren Jahrhunderten in Mosbach gebräuchlich, was urkundlich bezeugt wird. Im Jahre 1542 genehmigten die Mosbacher einen höflichen Beiblatt „um Wein zu kaufen den jungen Befesten, die auf den Aschermittwoch durch die Schwerter tanzen“. Die Aufführung des Schwertertanzes wurde durch Glöckengeläut der Stadtkirche eingeleitet, während vom erleuchteten Rathausdurm die Feuerwehrkapelle einen Choral spielte.

Das Künstlerviertel als Museum

Paris, 20. Februar.

Die Stadtverwaltung von Paris hat soeben in der Avenue Junot ein Haus erworben, in dem demnächst ein Museum des alten Montmartre eröffnet werden wird. Viele Segebenheiten aus dem Montmartre werden durch die zur Schau gestellten Manuskripte der berühmten Viderichter, der Erinnerungen an Papin A. Gill und der Bilder der vergangenen Straße von Saules lebendig werden. Auch Roland Dorole und Francis Carco erhalten in dieser materialistischen Ausstellung einen würdigen Platz. Der Gründung dienen Museums, an dem jetzt lieberhaft gearbeitet wird, sieht man mit großer Spannung entgegen.

Die Türken wehren sich gegen die Annahme von Familiennamen

Istanbul, 8. März.

Im vergangenen Jahr hat die türkische Regierung das Familiennamengesetz erlassen. Es wurde allen türkischen Staatsangehörigen angeboten, sich einen erblichen, für alle Familienmitglieder verbindlichen Familiennamen zu wählen und diesen in die Standesbücher einzutragen. Seit Jahrhunderten war es bei einem grobheren Teil der türkischen Bevölkerung üblich, sich mit einer Reihe von Vornamen zu bedecken, so daß es meist sehr schwer war, einzelne Personen nach ihrer Familiengeschlecht zu bestimmen; der Sohn führte den Vornamen des Vaters und einen eigenen Vornamen. Dem Namenswörter war sollte nun ein Ende gemacht werden. Die Frist für das Gesetz läuft im Juni ab. Trotzdem die Türkei fortlaufend in den Zeitungen „Auswirkungen“ veröffentlichten ließ, die den Bürgern die Wahl eines türkischen Familiennamens erleichtern sollte, haben doch nur verhältnismäßig wenige Einwohner den Bedürfnissen des Gesetzes entsprochen. Die Auseinandersetzung der Familiennamen beschrankte sich auf die Bewohner der größeren Städte, auf die gebildeten Geschichten und die Beamten. Wider Erwarten hat sich dagegen herausgestellt, daß sich der größere Teil der Bevölkerung in der Provinz der Neuerung ablehnend gegenüberstellt. Das Inneministerium hat angeordnet, Listen der Sümpfen aufzustellen, die mit Goldstrafen belegt werden, wenn sie sich nicht in leichter Stunde einen Namen zulegen.

* Geburtskind steht beim Glücksmann: 5000 Mark! In einem Post in Berlin-Schöneberg feierte man Wiedersehen und Geburtstag. Sieben Schulfreunde, seit vielen Jahren durch Beruf und Schicksal getrennt, hatten sich wieder zusammengefunden, um einen fröhlichen Abend zu verbringen. Einer der jungen Freunde holte ihre Eltern, eine kleine Schwester mitgebracht. Gegen 9 Uhr abends betrat ein Glücksmann von der Winterhilfsslotterie die Gaststätte. Jede der acht Personen gab zehn Plenning, das Geburtskind zog. Erst eine Riete und dann — 5000 Reichsmark! Wie man sich vorstellen kann, ging die Freude nun erst richtig los. Man muß eben — nur Glück haben.

* Tödlicher Unfall auf der Elbe. Als der Kahn des Schiffbaudienstes Mohrholz aus Nütschen (Szene) am frühen Morgen auf der Elbe bei Lehnitz (Bezirk Magdeburg) seine Fahrt fortsetzen wollte und der Anker gelöst wurde, verfehlte sich der Anker an einem Baumstamm im Wasser. Durchfolg. die Kurve der Winde zurück und traf den 30 Jahre alten Bootsmann Wilhelm Röder mit solcher Wucht gegen die Stirn, daß Röder mit schweren Schädelverletzungen in das Wohlwirktedier Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstorben ist.

* Wieder Schneefälle im Schwarzwald. Im ganzen Schwarzwald haben wieder Schneefälle eingesetzt, die allerdings bisher in ziemlich beschränktem Umfang Sportmöglichkeiten gebracht haben. So wurden vom Feldberg bis Groß unter Null 45 Zentimeter Schnee, davon 5 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Die Skibahnen sind gut.

* Todesprung aus dem Schnellzug. Die Ehefrau eines höheren polnischen Beamten, der wegen Unterschlagung festgenommen und nach Warschau transportiert worden war,

Der Polizist und die Prinzessin

London, 8. März.

Der Londoner Verkehrspolizist Tom Hicks sollte entlassen werden. Seit Jahren steht er vor dem Hause Piccadilly 145 am Hyde Park Corner und regelt den brandenden Verkehr. Und nun wird man ihm vor, daß er durch völlig irreduzierende Handbewegungen

den Zusammenstoß zweier Automobile herbeigeführt hat. Unglücklicherweise sah in dem einen der beschädigten Wagen ein hoher Beamter, der sich über die unverständliche Winke des Verkehrspolizisten derart ärgerte, daß er strenge Bestraftung forderte. In Scotland Yard wurde die Verhandlung geführt, und Tom Hicks, der baumlanze, liebenswürdige „Bobby“, wußte nichts zu seiner Verteidigung vorzubringen. Aber da erschien gerade zur rechten Zeit

der Brief eines zehnjährigen kleinen Mädchens.

In dem erkannt wurde, daß der Polizist an dem Verkehrsunfall völlig unschuldig sei, daß viel mehr die Abfenderin des Schreibens die Ursache des Zusammenstoßes gewesen ist. Und diese sterisch-fürblichen Buchstaben, mit grotem Elter zu Papier gebracht, retteten Tom Hicks vor peinlicher Strafe. Wieder kann man alljährlich seine riesige Figur am Hyde Park Corner bewundern. Die Abfenderin des Briefes war —

das wichtigste kleine Mädchen der Welt, Prinzessin

Elisabeth Alexandra Wren, die Tochter des Herzogs von York und mutmaßlich die außüstige Königin des britischen Weltreiches. Denn da der gegenwärtige König Edward VIII. unverheiratet ist, wird sein Bruder den Titel des „Prinzen of Wales“ annehmen und dessen Tochter Elisabeth ist die nächste Thronanwärterin.

Edith lernt Kusakeli

Die Schule der kolonialen Wirklichkeit — Reilen, schustern und schmieden gehört dazu — Eva zimmert Möbel aus Kastenholz — Die südwestafrikanische Bäckerei an der Eider

Niedenburg, Anfang März.

Elektrische Herde und Gaslocher gibt es in der „Tropenküche“ nicht. Hier regiert der Spirituistische. Eva lernt auf diesem Kocher erst mal ein labelhaftes Alltagsessen kochen. Das macht etwas mehr Arbeit, als daher den Elektroherd einschalten und sich dann unter Umhänden ins Zimmer zu legen und zu lesen. Es kommt auch keineswegs für die Schülerinnen darauf an, ein phantastisches Menü mit sieben Gangen zuzubereiten, sondern unter Aufsicht einer beherrschten Auswahl von Nahrungsmitteln Abwechslung im täglichen Essen zu schaffen.

Das Primitive muß beherrscht werden

Was unseres Großeltern noch Selbstverständlichkeit war, wird den Mädels in der kolonialen Frauenschule in Niedenburg heute Schulplanmäßiges beigebracht. Deshalb werden die gleichen Bedingungen in der Küche, in der Waschküche, in der Bäckerei, der Bäckerei, in der Webstube und im Haushalt planmäßig hervorgezaubert, wie sie die sämtliche Übersee-Deutsche einmal in Südwest und in Brasilien erwartet, in Ostafrika oder in der Wildnis Kameruns. Sicher werden es die jungen Mädels, die in wenigen Jahren hinaufgehen zu den Auslandsbürgern, von denen manches einmal Frau eines Fliegens werden wird oder in einer der Städte Afrikas die Aufgaben ihrer Zukunft erledigt wird, einmal erleben, daß mit der fortwährenden Erholung der „Wildnis“ und dem schnellen Wechsel tropischer Städte auch im eigenen häuslichen Haushalt der elektrische Strom eine gräßliche Störung spielt als daheim. Einzelheiten aber ist es noch nicht so weit. Einzelheiten ist es von Bedeutung für die Mädels, mit Petroleum und Spiritus umgehen zu lernen.

Das Bügeln mit dem Schleifen, das die Mütter wahrscheinlich schon verlernt haben, wird den Töchtern wieder beigebracht.

Bäckerei aus dem südwestafrikanischen Busch

In den Siedlungshaushalten und auf den Plantagen in überseeischen Ländern wurde man wenig Verständnis dafür zeigen, wenn ein Mädel, das nach Übersee kommt, vorwunderliche Fleischhandelswaren anzutasten weiß, aber nicht imstande wäre, ein Brotstück zu nähern oder ein Kinderskleid zu schneiden. Die Schülerinnen der kolonialen Frauenschule sollen einmal in der Vogel sein, eine ganze Farmerfamilie von Kopf bis Fuß auszuflecken, vom Farmer selbst absehnen.

Mit dem „südlichen Brot“ beginnt der praktische Unterricht. Wie leicht und beweis ist es doch, den Frühstücksteil von der Wohnungstür hereinzunehmen oder beim Bäcker in der nächsten Querstraße ein frisches Brot zu kaufen. Weltweit in den Bananenplantagen in Kamerun dort in den Farmen am Klimanabhang, im Urwaldgebiet Paragond, kommt es darauf an, das Brotdenkmal nebenbei vornehmen zu müssen. Deshalb wird hier in Niedenburg eine Bäckerei betrieben, die unter gleichen Bedingungen arbeitet wie etwa irgendwo auf einer Farm im Busch Südwestafrikas. Eine künftige Farmerin muß auch Hammel und Schweine ohne irgendwelche fremde Hilfe schlachten und zerlegen können und ein abgekäntetes Kind mit Brot und Wasser als einzinem „Handwerkzeug“ für die eigene Bäckerei vorbereiten.

Kusakeli und Ossicherero, gesprochen und geschrieben.

Die Schülerin Irma lernt Englisch und Ossicherero. Irma wird, wenn sie alle Ausbildungsmöglichkeiten dieser Schule durchlaufen hat, den nach Südwestafrika zur Unterstüzung eines lange dort ansässigen Familiengeschäftes abgereisten Eltern mit einem Dampfer der Deutschen Afrika-Linie nachgesandt werden. Sie würde aus der Oberfläche heraus-

genommen, um ein Jahr lang in der kolonialen Frauenschule den „Schiff für Übersee“ zu erhalten. Daß sie dabei auch das Ossicherero, die Sprache der Einwohner in Südwestafrika, erlernt, ist nur zu Selbstverständlichkeit.

Anna, Marie und Edith nehmen den Sprachunterricht für Afrika mit, denn sie werden in einem Jahr nach Ostafrika abreisen und wollen bis zu ihrer Ankunft die Verlehrte Sprache ganz Ostafrika sprechen und schreiben können. Lotte wird zu ihrem Bruder nach Kamerun reisen, sie lernt die Hauska-Sprache, ihr Schulalltag verursacht sie außerordentlich erheblich. So, wie sich junge Mädels gerne mal in der Eisenbahn ein wenig in Spanisch oder Englisch unterhalten, um die Kenntnis der Aussprache gelegentlich zu überprüfen, so werden sich zwei oder drei „Niedenburgierinnen“, sollten sie sich zufällig vor der Abreise in Hamburg oder Bremen begegnen, in der Sprache der Suaheli oder jener der Kalbe und Hausa verständlich machen. Was sie sich in blumigen Ausdrücken zu sagen haben, dürfte kaum jemand der Vorbelgenden verstehen.

Diese Mädels „slehen ihren Mann“

Kurzfrist und Kurzhaltung, Mozhneschreiben und Kaufmännische Vorbildung kann man auch „in der Wildnis“ gebrauchen, wenn man einer größeren Farm oder Plantage vorsteht. Wichtiger aber erhebt es dem deutschen Siedler, mag er in Afrika wohnen oder in Togo, soll er in Brasilien oder in Südwestafrika, die aus dem Fleisch zu ihm kommen, Schuhe bekommen und vielleicht aus Kistenbrettern Möbel zimmern. Es wird es schaden, wenn „sein Mädel“ nichts weiter dabei findet, selbst einmal ein Zimmer zu tapezieren oder die zerbrochene Wagenteile in Ordnung zu bringen. Die Mädels aus der kolonialen Frauenschule wollen Kenntnisse erlangen in der Handhabung eines jeden der in den überseeischen Ländern heute nebeneinander angetroffenen Verkehrsmittel: Sie lernen ebenso reiten und fahren, wie ein Auto fahren. Ein Gewehr zu führen, ist im Busch, wo der Vom zu Hause ist und das Einhorn, von der gleichen Wichtigkeit wie die Kenntnis der Tropenpflanzen.

Statt „Abenteuerromantik“ koloniale Wirklichkeit

„Sie leben selber“, sagt der Lehrer der kolonialen Frauenschule dem Schüler, „daß die Schule eine wirkliche koloniale Fachschule ist. Sie verlangen von unseren Schülerinnen ein großes Maß erster Arbeit. Ein Personal für höhere Töchter sind wir nicht. Unsere Arbeit steht im Dienste des deutschen Volksstamms. Nicht jedes Mädel, das sich meldet, ist wirklich für die schwere Arbeit in überseeischen Ländern geeignet. Von drei Melbungen werden oftmals zwei ausgewählt. Mädels und Frauen, die auf der Farm arbeiten wollen, müssen Nut haben. Sie dürfen auch vor dem Unverwirktet nicht kapitulieren. Müssen unter allen Umständen zuvozieren und auch das Fremde zu meistern suchen. Sie sollen selbstständig sein. Die junge Generation, die hinausgeht in die Freiheit, hat die Aufgabe, das neue Deutschland vorzuleben. Deshalb müssen die Frauen in Übersee eine starke Seele haben. Der Sprung von der sogenannten „Abenteuerromantik“, wie sie in manchen Reiseschilderungen dargestellt wird, zur darten Romantik der kolonialen Wirklichkeit ist in dem Augenblick für die künftigen Lehrerinnen, wenn einer Schult von ihren Seelen weggerückt ist. Der Sprung der bald interessiert mitmachenden“ bald laufenden höheren Töchter, die von dem interessanten Lehrplan“ der Schule angelockt werden, ist über ein ebenso klareres Berufsziel nicht kennt, findet bei uns keinen Boden. Solche Mädels geben bald von selbst so schnell, wie sie irrtümlicherweise zu und fanden . . .“ H. H.

Der geheimnisvolle Ring

In französischen Zeitungen erschien vor einiger Zeit folgender Aufruf, der auf eine geheimnisvolle Angelegenheit schließen ließ:

Die einem jungen, unbekannten Mädchen in der Nähe des Opernplatzes zu Paris einen kostbaren Opalring schenkte. Meldungen unter Artikelzeichen 4 B/439.

Der Unternehmungsdichter. Mit diesem Aufruf hatte es nach ausländischen Pressemeldungen folgende Verbindung:

Ein junges, einfach gekleidetes Mädchen betrat eines Tages in der Avenue de l'Opéra einen der glanzvollen Juwelierläden und bot einen Ring zum Verkauf an, der als Mittelpunkt einen Opal von seltenem Schönheit enthielt. Der Stein war von kleinen Diamanten umgeben. Der Goldschmied sah zuerst das Mädchen, dann den Ring, dann wieder das Mädchen an. Schließlich trat er aus dem Laden und rief den an der Ecke stehenden Schuhmann. Das Mädchen erzählte, daß es vor wenigen Minuten über den Opernplatz gegangen und auf einer Verkehrsinsel gewartet habe, bis die Wagenreihe unterbrochen wurde, damit es die Straße passieren konnte. Neben ihr habe eine elegante junge Dame gestanden. Diese habe plötzlich ihren Handschuh abgestreift, einen Ring vom Finger gezogen und ihn dem Mädchen gegeben. „Bitte“, lagte die Dame,

„nehmen Sie diesen Ring.“ machen Sie damit, was Sie wollen, ich schenke ihn Ihnen.“ Noch ehe das Mädchen antworten oder über die sonderbare Gabe nachdenken konnte, war die Geberin in einen heranrückenden Wagen gestiegen und davonfahren.

Die Sache kam vor den Unternehmungsdichter, der seine Pariserinnen kannte. Er war sofort von der Schuldlosigkeit des Mädchens überzeugt. Der Wahrscheinlichkeitsbeweis mußte aber trotzdem erbracht werden. Es erschien daher ein Aufruf in den gelehrten Pariser Zeitungen; die unbekannte Dame wurde gebeten, sich im Interesse des Mädchens zu melden. Der Aufruf hatte den gewünschten Erfolg.

Eine Angehörige des transsilvanischen Hochadels hatte den Ring aus übergläubischer Scheu verloren, denn er habe ihr in der kurzen Zeit, da sie ihn beobachtet, nichts als Unglück gebracht. Bis zu dem Morgen, an dem sie den Opal an das Lautmädchen gab, traf sie Unglück über Unglück, so daß sie den Klatschclub sah, sich des kostbaren Kleinod zu entledigen. Der Richter wollte der Eigentümerin den Ring zurückgeben, diese weigerte sich jedoch, ihn auch nur mit einem Finger zu berühren. Mit Entsetzen wies sie das Schmuckstück von sich.

Dem kleinen Paulmädchen aber brachte der Opal entgleidene Glück. Die Geschichte war in aller Mund, der Bäckerei des Warenhauses, in dem das Mädchen angestellt war, bekannt darauf, daß sie den Ring behalte, und zwar aus guten Grüünden. Der schwere Dienst des Paulmädchen war vorüber; sie blieb im Geschäft, wofür sie sehr bald in eine ähnliche Stellung aufstieß. Alle Pariser wollten den für seine neue Besitzerin zum Glücksbringer gewordenen Ringstück sehen; er wurde zur denkwürdigsten Attraktion für das Geschäft und hat dem armen Mädchen bald eine sehr gute Stellung gebracht.

Turnen Sport Wandern

Nr. 108 Seite 10

Dresdner Nachrichten

Mittwoch, 4. März 1936

Sonja Henies Herzenswunsch

Sonja Henie, die in den letzten zehn Jahren dreimal die olympische Goldmedaille und zehnmal die Weltmeisterschaft im Eislauflaufen gewann, hat durch ihre Kunst ganz zweitklassig viel für die Entwicklung des Eislauflaufens getan. In gewissem Sinne gehört sie zu den Pionieren des Eissports. Sicher aber macht man sich im allgemeinen nicht die rechten Vorstellungen davon, was es denn heißt,

zehn Jahre im internationalen Eissport an der Spitze zu stehen.

Jahr für Jahr immer nur Strapazen, zehn Jahre lang immer nur so leben, wie es der Sport und das Training verlangen. Reisen machen, sich den Punktrichtern stellen und schließlich gar die eigene Meisterschaft gegen den Ansturm der Jüngeren verteidigen müssen — es ist eine gewaltige Energieleistung, die damit in zehn Jahren vollbracht ist. Es ist eigentlich kein Wunder, dass Sonja Henie nunmehr alle Winterverpflichtungen abgelegt hat. Kein Zweifel,

Sonja Henie ist müde,

und wer weiß, wieviel Nervenkraft ihr die Verteidigung der Spiegelposition in Garmisch-Partenkirchen und in Paris gekostet hat.

Die Weltlaufmeisterschaft in Paris sollte die letzte offizielle Konkurrenz sein, an der Sonja Henie sich beteiligte. Sie mag nicht mehr „in die Schule gehen“, sie hat keine Lust mehr, Figuren zu zeichnen.

„Ich komme mir dabei immer vor wie ein kleines Schulmädchen,

das Aufgaben machen muss und Befehle erhält.“ Sonja Henie will in Zukunft keine Meisterschaft mehr mitmachen, nur noch ihre Rückspringe vortragen, und schließlich möchte sie auch etwas nach ihrem Geschmack leben. „Ich esse sicherlich gern Süßigkeiten“, hat sie lächelnd verraten. „Bisher musste ich wegen der Form immer vorsichtig sein. Jetzt brauche ich nicht mehr so viele Rücksichten zu nehmen, ich werde essen und trinken, was mir gefällt. Pralinen und Schokolade und Bonbons ...“

Man glaubt förmlich ein Räusperzen zu hören ... Endlich wieder darf ich, was ich mag! Wirklich, man kann es verstehen, denn es ist nicht leicht, sich immer seinen Herzenswunsch verzeigen zu müssen. Nun, jetzt gibt es endlich Schokolade, Bonbons, Pralinen ...

Der „Club“ stellt einen Olympiavierer

Der Leiter des Nachamtes Rudern, Regierungspräsident Pauli, hat dem Berliner Ruderverein ihr den ehrenvollen Auftrag erteilt, wieder einen Rvierer für die Olympischen Spiele vorzubereiten. Dem Club haben sich im ganzen 47 Rennräderer zum Training im Olympiahrh zur Verfügung gestellt, so dass er hoffen kann, mit Hilfe seines alten bewährten Trainers Tom Sullivan die ihm gestellte Aufgabe zu lösen und wieder zu Olympiasiegen zu kommen. Bekanntlich war es der Mannschaft des Berliner Rudervereins bei den 10. Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles gelungen, eine goldene Medaille im Rvierer und eine silberne Medaille im Doppelzweier für Deutschland zu erringen. Die Aussichten im Doppelzweier sind für die Olympischen Spiele durchaus neugewandt, denn der Club hat in dieser Bootsgattung die Deutsche Meisterschaft 1935 errungen.

Handball-Lehrgang abgeschlossen

Nach einwöchiger Dauer wurde in Cottbus ein Handball-Lehrgang abgeschlossen, an dem unter der ausgesuchten Leitung von Schelzen und Kaundunia die besten deutschen Spieler beteiligt gewesen sind. Als Abschluss des Lehrganges fanden in Darmstadt zwei Spiele statt, die ein abschließendes Bild über den Stand des deutschen Handballsports gestalteten. Nun, nichts ist erfreulicher als die Feststellung, dass wir in der Lage sind, wenn es sein muss, an einem Tag zwei oder gar drei Mannschaften ins Feld zu schicken, die Aussicht haben, auch gegen die stärksten Mannschaften zu bestehen. Das ist ein günstiger Ausblick in bezug auf das olympische Handballturnier, bei dem Deutschland die erste Rolle spielen wird. Es ist heute möglich, jeden Posten mehrmals gleich gut zu besetzen, ein Beweis, wie fruchtbringend die Arbeit vom Reichstrainer Kaundunia und Altmann Schelzen gewesen ist, nicht zu vergeben die vielen Übungsspieler, die die so notwendige Kleinarbeit verrichtet haben und noch verrichten.

Die beiden vor 3000 Zuschauern in Darmstadt abgehalteten Übungsspiele standen im Zeichen wahrer Meisterleistungen. Das wichtigste war dabei, dass die Mannschaften übertragen, dass ein jeder Spieler sich die größte Mühe gab, sich in den Rahmen einzupassen und auf Alleingänge zu verzichten.

Die Mannschaft B mit Spengler als Angriffsführer schlug die A-Elf, in der Kreuzberg (Nassen) das Tor hütete, durch satten Schlusspunkt mit 12:8 (5:6), und die Mannschaft D setzte die C-Elf mit 18:9 (7:6) ab. Hier entschied der höhere Elser den Kampf.

Handballsport am Sonntag

Am 8. März werden die Pflichtspiele in der Handball-Gemeinschaftsstadt mit zwei Treffern in Cottbus fortgesetzt: Spielvereinigung Leipzig gegen ATSV Leipzig-Schönfeld und Sportfreunde Leipzig gegen TSV Werder.

Um die Dresdner Kreismeisterschaft der Bezirksklasse: Tzmd. Maffen gegen Tzmd. Pirna; TSV Großröhrsdorf gegen Dresden Sport-Club; Tzmd. John-Heldensia gegen SV Guts Muis.

Handballergieb vom Sonntag: TSV Radebeul gegen TSV Radebeul 17:8; Spielergieb gegen Turnergieb 1877 8:8; Chlorodont Frauen gegen Polizei Frauen 8:6; SV Niederdorf Frauen gegen Post Frauen 2:2; Ol. 2. gegen Post 2:4:13.

Fußballsport am Sonntag

In der ländlichen Gauliga sind für den kommenden Sonntag drei Treffen angelegt, von denen zwei in Dresden stattfinden. Davor ist das Punktspiel

Sportfreunde Ol gegen SG Planitz um 15 Uhr an der Bärensorfer Straße von ganz besonderer Bedeutung. Die Dresdner müssen die Planitzer schlagen, wenn sie nicht alle Hoffnungen auf Verbleib in der Gauliga aufgeben wollen. Sie werden sie dann punktmässig jedoch nicht nach dem Torstand einholen, so dass erst das Spiel SG Planitz gegen VfB Leipzig endgültig entscheiden kann, wer der zweite Absteiger neben Dresdner ist.

Dresdenia gegen FC Hartha um 15 Uhr an der Koppenstraße. Nach den Leistungen der Hartha gegen Guts Muis haben die Gäste gegen Dresdenia noch nicht gewonnen.

VfB Chemnitz gegen Wacker Leipzig in Chemnitz. — In Geesthachtsspielen sind die Treffen

Olympisches Poloturnier

Polo ist eines der ältesten Spiele, das die Geschichte und Legende kennt, wenn es auch erst seit einigen Jahrzehnten ein festes sportliches Regelwerk erhalten hat. Für das Olympische Poloturnier gelten natürlich die international anerkannten Regeln. In ihrer Erklärung muss man auf den



Auf: Deutsche Presse Photo-Zentrale

Erhard Weiß, Dresden

erfolg anlässlich des Internationalen Poseidon-Jubiläumschwimmfestes in Berlin im Kunstmuseum einen eindrucksvollen Sieg über den deutschen Europameister Leo Eßer, Wunsdorf (rechts)

Begriff „Hoden zu Pferde“ zurückgreifen, denn sie ähneln den Regeln des Horden sehr stark. Auf jeder Seite spielen vier Reiter, deren besondere Aufgaben durch ihre Nummer festgelegt sind. Die Nummer 1 ist der „Südtrennfried“, der das einfache Spiel, insbesondere das des Törhüters, des „Bad“, der die Nummer 4 trägt, zu tören hat. Der Bad bleibt beim Polo nicht wie beim Fußbal oder Horden im Tor, sondern reitet und spielt aktiv mit. In den meisten Fällen wird er sogar der Kapitän seiner Mannschaft sein. Die Nummern 2 und 3 kann man mit dem Sturm bzw. den Verteidigern beim Horden vergleichen. Das wichtigste ist das Spiel und Zusammenspiel. Einzelgängen ehrgeiziger Spieler haben viel weniger Erfolg. Gutes Polo ist aber auch gleichbedeutend mit schnellem Spiel, daher ist Reiten, Reiten, Reiten die Parole. Also müssen die Spieler gute Reiter sein! Bei allen anderen Ballspielen hat der Spieler nur seinen eigenen Körper zu beherrschen, beim Polo müssen Mann und Pferd zu einer vollkommenen Einheit verschmolzen sein. Hart auf hart geht es beim Polo her, und darum kann man zum Polo auch nur Ponys gebrauchen, die an den Gegner herangehen, die nicht vom Stock und nicht vom Ball abpringen, die auch im härtesten Gedränge oder beim Abreiten, d. h. beim Abdrängen des Gegners von Ball, selbst mischielen und den Reiter nicht im Stich lassen. Polo ist übrigens in früheren Zeiten auch von Frauen gespielt worden, aber das ganz große Spiel ist doch immer eine Männerache gewesen. Den Siegern des Olympiaturniers winkt als Anerkennung die goldene Medaille.

Berliner Polizeisportfest

9000 Personen füllten am Dienstagabend beim 11. Polizei-Hallen-Sportfest den Berliner Sportpalast. Unter den Ehrengästen lag man Polizeipräsident Graf Heßdorff, der Staatssekretär Dr. Klemmers, Pfundner, Grauer, Reinhardt und Ohnesorge, General der Schupolizei Raupisch, den Oberpräsidenten Kubo, viele hohe Offiziere der Schupolizei und Vertreter der SA und SS. Ein Musikkorps von 120 Mann unterhielt die Besucher auf das angenehmste. Dann rückten 120 Fechter der Berliner Schupolizei zu Karabinerübungen ein. Nun sollte ein Sportfilm ab, wie er bisher nicht gedacht werden konnte. Sieben Minuten lang zeigte die Auswahlmannschaft des Turngau Brandenburg Übungen an den Mingen. Dann beherrschten die Leichtathleten das Tressen. Im ersten Lauf des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im Auftakt des Sprinterdreikampfes kam Meister Borckmeyer am besten ab und siegte in 8 Sekunden über Reichard, für den die gleiche Zeit gestoppt worden war. Den gleichen Ausgang nahm der zweite Lauf mit 5,8 Sek. Im Augenklopfen kam der Amerikaner Loman nicht über 14 Meter hinaus, Sieger blieb Stöbel (SG Charlottenburg) mit 15,38 Meter, der den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick erhielt. Im

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 4. März 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 108 Seite 11

1936

Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Budapest, 3. März.

Die zwischen dem ungarischen und dem deutschen Regierungsvorsteher vom 19. bis 28. Februar in München geführten Wirtschaftsverhandlungen führten zu einem für die ungarische Industrie sehr bedeutsamen Ergebnis, vor allem für die ungarische Landwirtschaft aus dem Gebiet der Schweineausfuhr. Außerdem muß selbstverständlich auch mit einer Steigerung der deutschen Ausfuhr nach England gerechnet werden, doch ist dafür gesorgt worden, daß dadurch die wichtigeren ungarischen Erzeugungswege nicht gefährdet werden.

Neue technische Porzellane

Bedeutende Arbeiten in der Bayerischen Oktmark

Im Porzellanbergbau der nördlichen Bayerischen Oktmark, das durch die Kriege der Nachkriegsjahre ganz besonders schwer betroffen wurde, sind jetzt Verläufe zum Abschluß gelangt, die der Porzellankonfektion neue Möglichkeiten eröffnen. Davor gegangen aus der Technischen Abteilung einer der größten nordbayerischen Porzellanfabriken, soweit anwendbar für die ganze ostmarkische Porzellandustrie, wurde ein technisches Porzellan entwickelt, das neben der Hart zurückgegangenen Geschäftsfertigung den Porzellanwerken Absatz auf dem Markt eröffnet. Das neue Porzellan ist der gegebene Werkstoff für Gegenstände, die aus längere Zeit von Glücksfehlern angegriffen werden oder bei denen Glücksfehler nicht mit Metall in Berührung kommen sollen. Für die Bauwirtschaft wurde deshalb eine Reihe von Porzellancupulen entwickelt, die alle wünschenswerten Voraussetzungen für die Anwendung im umgefeierten Verhältnis zum Umwelt geschaffen sind. Wenn die deutsche Bauwirtschaft dennoch mit Ostern ihre weitverzweigten Beziehungen an übrigen Welt liebendlich pflegt, so entspringt dies teils dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber ihrer deutschen Nachbarschaft, teils besteht gerade auf dem Gebiet der Pflege ausländischer Beziehungen bei den Banken ein besonderer Kaufmännischer Idealismus. Mehr als in anderen Branchen sind die Banken der verschiedenen Länder durch gemeinsame Interessen und Sorgen verbunden, alle haben das gleiche Interesse an Frieden und Wohlstand, an der Sicherung des Waren- und Kapitalverkehrs und an der Rückkehr stabiler Währungsverhältnisse.

Durch die Kriege von 1914 und die anschließende Deviationsbewegung im In- und Auslande wurde den gewohnten Methoden

Deutschlands Banken und sein Außenhandel

Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Instituts für Bankwissenschaft und Bankwesen e. V. sprach am 8. März Gustav Schieber, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, über das Thema „Banken und Außenhandel“. Er ging von Eindrücken und Erfahrungen aus, die er auf einer länglichen Reise durch die südamerikanischen Staaten gewonnen hatte.

Die Voranstellungen für die Steigerung der deutschen Ausfuhr und die Überwindung der sich ihr entgegenstellenden außerordentlichen Schwierigkeiten sind gegeben,

einmal in dem guten Ruf der deutschen Fabrikate, sodann in der vielfach vorbildlichen Organisation unserer Exportindustrie und des Handels, in den zahlreichen erfahrenen Vertretern draußen und schließlich auch in der Unterstützung und Beratung durch die wenigen und verbliebenen deutschen Auslandsbanken und die deutschen Banken selbst. So kann der Dienstleistung gar nicht bekannt sein, welch unendliche Arbeit unsere Banken und Bankiers im Interesse des Außenhandels täglich leisten, ohne daß diese Arbeit sie einen Gewinn abwirkt. Das Auslandsgeschäft einer Großbank ist sogar seit Jahren zum Verlustgeschäft geworden, da die technischen Schwierigkeiten und Kosten der Entwicklung im umgefeierten Verhältnis zum Umlauf gestiegen sind. Wenn die deutsche Bauwirtschaft dennoch mit Ostern ihre weitverzweigten Beziehungen an übrigen Welt liebendlich pflegt, so entspringt dies teils dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber ihrer deutschen Nachbarschaft, teils besteht gerade auf dem Gebiet der Pflege ausländischer Beziehungen bei den Banken ein besonderer Kaufmännischer Idealismus. Mehr als in anderen Branchen sind die Banken der verschiedenen Länder durch gemeinsame Interessen und Sorgen verbunden, alle haben das gleiche Interesse an Frieden und Wohlstand, an der Sicherung des Waren- und Kapitalverkehrs und an der Rückkehr stabiler Währungsverhältnisse.

Durch die Kriege von 1914 und die anschließende Deviationsbewegung im In- und Auslande wurde den gewohnten Methoden

der Außenhandelsfinanzierung ein Ende bereitet.

Die gesamte Abwicklung unseres Warenaustausches mit dem Ausland hat neue Formen angenommen,

die an die Mitarbeit der Banken außerordentlich gelegte Anforderungen stellen. Die Aufgabe der Banken beschrankt sich nicht mehr nur darauf, die volkswirtschaftlichen Belange durch eine Kontrolle über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu wahren. Sie bemühen sich vielmehr darüber hinaus aus eigener Initiative um Möglichkeiten sowohl für die Einfuhr als für den Absatz der deutschen Erzeugnisse nach dem Auslande. Dabei sind Anstrengungen zu machen, wie sie früher normalerweise die Export- und Importfirmen nicht kannten. Die neuen Methoden bieten den Banken trotz aller Er schwierigkeiten die Möglichkeit, aktiv einzutreten, den Export zu fördern und die Einfuhr lebenswichtiger Rohstoffe voranzutreiben. Immer wieder muß dabei nach neuen Lösungen und neuen Auswegen gesucht werden, wobei nicht nur die Schwierigkeiten der deutschen Dienstleistungswirtschaft, sondern auch die der ausländischen Dienstleistungen überwunden sind.

Ein weiteres Feld für die Banken ist auch die beratende Tätigkeit geworden, die heute in viel höherem Maße als früher sich zeitaufwendig gestaltet. Besonders Bedeutung haben sodann die eigenen Bankeinrichtungen im Ausland gewonnen, die heute in einem eigenen Niederlassungen der Großbanken oder solchen gleichartigen, äußerlich selbständigen deutschen Bankgründungen in Osteuropa, Rumänien, Bulgarien, Türkei und Ägypten oder endlich in eigenen Auslandsbanken in China und vor allem in Holland, in Spanien und Südamerika beobachtet. Es liegt im höchsten Interesse der Augenblickszeit, daß diese Organisation in der möglichsten Weise behandelt wird. Hierzu gehört auch die

Wicht aller deutschen Firmen im In- und Ausland, sich bei ihren Auslandsbehörden diejenigen der deutschen Auslandsbanken zu bedienen.

Wir können in dieser Hinsicht noch mancherlei von dem Gemeinschaftsgefühl der Engländer, Franzosen und Italiener lernen. Die deutschen Banken in Übersee haben eine Arbeit geleistet, die weit über den engeren Rahmen des Geschäftsbüros hinaus dazu beigetragen hat, Deutschlands Ansehen als Nation und Kulturmacht nach der Kriegszeit wieder aufzubauen und der Berliner Atmosphäre des Hasses und der Verleumdung neu zu begründen. Sie gelten nicht nur schlechthin als die Repräsentanten des Deutschen, sondern sind ein Exportförderungsinstrument allererster Ordnung. Sie verdienen daher auch die pflegliche Behandlung von Seiten der öffentlichen Hand.

Einnahmen an Kapitalverkehrsteuer im Januar

Im Januar sind an Kapitalverkehrsteuer insgesamt 2,29 Mill. RM vereinbart worden gegen 2,27 Mill. RM im Dezember 1935. Davon sind aus der Gewinnsteuer 1,84 (1,86) Mill. RM, aus der Wertpapiersteuer 0,11 (0,07) Mill. RM und aus der Börsenumschlagsteuer 0,34 (0,06) Mill. RM aufgekommen. In der Zeit vom April 1935 bis Januar 1936 betrug die Gemeinkasse an Kapitalverkehrsteuer 20,87 (20,02) Mill. RM. Hierzu erbrachte im einzelnen die Gewinnsteuer 18,50 (20,02) Mill. RM, die Wertpapiersteuer 1,79 (1,21) Mill. RM und die Börsenumschlagsteuer 11,58 (11,25) Mill. RM.

Berichtigungsveranlagung und Abänderungsbescheid

Nach einem Vorentscheid des Reichsfinanzhofes vom 17. Oktober 1935 — und dem Urteil vom 22. Januar 1936 — VI A 949/33 — in die Verjährung eines abändernden Steuerbescheides für zulässig erklärt worden. Es bleibt in der

Begründung des Urteils

n. a. wie folgt:

Der Berichtigungsbescheid vom 8. Mai 1930 war veranlaßt durch eine Mitteilung des Reichsfinanzamts vom 6. Mai 1929, der aufgrund der Gewinnanlage des Börsenwertes festschafft worden war. Die einheitliche Gewinnfeststellung dieser OHG und die Gewinnanteilberechnung des Börsenwertes führt nochmals eine Rendierung durch den berichtigten Feststellungsbescheid vom 26. Juli 1929, worüber dem Finanzamt Rendungsmittelstellung vom gleichen Tage zuging. Auf diese gründete sich der Berichtigungsbescheid vom 26. September 1930, der vom Finanzamt als solcher nach § 70 AO bezeichnet wurde.

Die alte Vorschrift des § 87 Abs. 2 GG stimmt mit der neuen des § 218 AO überein, daß die Berichtigung des Einkommensteuerbescheides eine Maßnahme darstellt, die von Amis wegen vorausnehmen ist. Diese Berichtigungsbefreiung ist also ohne Rücksicht auf das Vorlegen einer neuen Tafel nach dann gegeben, wenn nachträglich eine einheitliche Gewinnfeststellung geändert und die Rendierung dem Berichtigungsfinanzamt mitgeteilt wird. Gegeben ist, weil die Berichtigungen, die auf Grund einheitlicher Gewinnfeststellungen oder auf Grund von Rendierung dieser einheitlichen Feststellungen vorgenommen werden, formeller Natur sind, kann dem Finanzamt nicht zugemessen werden, jedesmal den ganzen Steuerfall sachlich von neuem zu prüfen.

Am Kassamarkt war das Geschäft heuer wieder etwas lebhafter. Die Kursgestaltung war jedoch nicht einheitlich. Höher ankommen konnten Hobelsohne + 4, Chemische Werke Albert + 3, Berliner Kindl-Stammaktivitäten und Sinner je + 3, Sarotti + 2,5%. Andererseits waren Vereinigte Vorland, Schantung und Halle Maschinen je 2% rückgängig. Gegen letzte Notiz stellten sich Phoenix Brauerei 4, Phoenix Brauerei 2,25 und Grünwald 6% niedriger. Großaktionen blieben unverändert. Von Hypothekenbanken sind Bayrische Hypotheken und Deutsche Hypotheken mit je + 0,25% erwähnenswert.

Am Mitteldeutschen Börsen Leipzig wurde der Kursverlauf vom 8. März 1936 wie folgt:

Greifswald-Kurskurse vom 8. März 1936

Regeres Auslandsinteresse Am Messedienstag

Der dritte Messetag stand im Zeichen des normalen Geschäfts. Der starke Andrang der Besucher hat auf der Muttermesse nachgelassen. Dafür aber entspricht die Auslastung der Besucher den Erwartungen der Aussteller. Das Ausland beteiligt sich noch wie vor Lebhaft an der Bedarfssdeckung. Aber auch

Das Ausland greift häufiger in das Geschäft ein.

Allerdings wird hierbei die Beobachtung gemacht, daß die fremdländische Kundenschaft versucht, die Preise zu drücken, wodurch sich die Abschlagsfähigkeit erhöht, zumal ja auch die bekannten Kompressions- und Zollbedingungen sich häufig als hinderlich erweilen. Im ganzen gesehen hat der Messedienstag die Erwartungen der Aussteller erfüllt.

Auf der Textilmesse hat der Verkehr nachgelassen. Die Nachfrage hielt sich aber im Rahmen der Vorlage und erstickte sich hauptsächlich auf Wäsche, Konfektion, Berufskleidung, Strümpfe und Teppiche. Spielwaren hatten dagegen mehr Auslandsbesuch, auch aus Übersee. Gefaßt wurde technische Spielzeug, Drehschlüssel und Puppen in mittlerer Preislage. Von Musikinstrumenten gingen vornehmlich Suprinstumente und Kleinpianos. Schrottmaschinen wurden von den europäischen Ländern in Auftrag gegeben. Über gute Ergebnisse berichten die läbrenden Firmen von Eisen- und Stahlwaren.

Die Nachfrage der Auslandskundenschaft hält an. Das Ausland interessiert sich für Neuhäuser. Führende Unternehmungen der Glas- und Porzellankunst haben wesentlich mehr verkaufen als im Vorjahr. Es befinden sich darunter auch ansehnliche Exportanträge. Für Sportartikel war der Dienstag etwas ruhiger. Das gleiche gilt auch für die Möbelmesse. Bekleidende Aufträge kamen in Stilmöbeln und Küchen zu Stande, die für ausländische Rechnung notiert wurden. Ein anhaltendes gutes Geschäft verzögerte die Automatenmesse und die Edelmetallwaren-, Uhren- und Schmuckwarenmesse.

Recht gutes und stärkeres Geschäft als am Vorstag konnte die technische Messe verzeichnen.

Sowohl die Auslandskundenschaft als auch das Ausland waren als Käufer erschienen. Im Rahmen der Elektrofirma erzielten Frankreich, Rumänien und Bulgarien Aufträge. Gefaßt wurden viel Werkstoffe für Motor- und Antriebssonnenmaterial. Auch Werkzeugmaschinen konnten aus Ausland verkauft werden. Die Stimmung der Aussteller auf der Technischen Messe ist allgemein ausgezeichnet.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 3. März

Alles abrödelnd, Alles freundlich

Die anhaltende Geschäftsstille bewirkte auch im Verlauf weitere Kurdermäßigungen, die besonders beim Aktienmarkt verhältnismäßig stärkeres Ausmaß annahmen. So gingen Hoechst und Harpener um je 0,75, Bergstraße und Schleißheim um 0,625 unter dem ersten Kurz um. An den übrigen Märkten erlitten ferner Siemens, Allg. Elektro-Ges., Delauer Gas und Deutscher Eisenhandel Einbußen von je 0,75%. AG Barben gaben erneut um 0,625% nach. Im Gegensatz zur allgemeinen Stimmung konnten sich die Gründeraktien um 0,625% erhöhen. Am Rentenmarkt war ein freundlicher Grundton auch heute nicht zu erkennen, doch blieben die Umläufe weiter auf ein Mindestmaß begrenzt. Pfandbriefe lagen vielfach 0,125 bis 0,25% fester. Stadionleihen wurden, sofern Aufträge vorlagen, auf Vortagsbasis gehandelt. Von Sonderanleihen fielen lediglich Werder-Borsig-Aktien um -0,875 auf. Die drei Postschäke gaben um 0,25% ab, der um 0,05% nach. Von Industrie-Obligationen waren Leopold-Grube um 0,875, Conti Gummi und Harbendorf um je 0,5% leichter. Am variablen Verleih gaben Reichs-Altbörs auf 110,875 nach. Die Börse schloß in außerordentlich hoher Haltung bei eng begrenztem Geschäft. Sowohl Schlusnotierungen erfolgten, wurden meist Verlaufnotierungen genannt. Weitere Abschwächungen waren kaum zu beobachten.

Am Kassamarkt war das Geschäft heuer wieder etwas lebhafter. Die Kursgestaltung war jedoch nicht einheitlich. Höher ankommen konnten Hobelsohne + 4, Chemische Werke Albert + 3, Berliner Kindl-Stammaktivitäten und Sinner je + 3, Sarotti + 2,5%. Andererseits waren Vereinigte Vorland, Schantung und Halle Maschinen je 2% rückgängig. Gegen letzte Notiz stellten sich Phoenix Brauerei 4, Phoenix Brauerei 2,25 und Grünwald 6% niedriger. Großaktionen blieben unverändert. Von Hypothekenbanken sind Bayrische Hypotheken und Deutsche Hypotheken mit je + 0,25% erwähnenswert.

Am Mitteldeutschen Börsen Leipzig wurde der Kursverlauf vom 8. März 1936 wie folgt:

Greifswald-Kurskurse vom 8. März 1936

Wertgeiste vom Handelsamt Greifswald

Baumwolle Amsidan 4,5, Deutsche Grammophon

8,25, Dresdner Waldbörs 6, Dänemark

AG 62 Betrieb, Elster 104, Germania Waldb. 40,

Hartmann 1, Elba 8,5, Deutschkredit 62, Rammann

8,5, Schiedsmil 104, Oberlausitzer Ritter 108,

Penziger Waldb. 50, Phoenixen 100,5, Societas

Brauerei Amsidan 60, Otto Klumpf 95, Thiele &

Steiner 110, Weibert 114, Windhoff 8, Winkelholz &

Winkelholz 71, Wilsauer Kampagnen 120,25,

Wilsauer Waldb. 118,75.

Rennen vom 3. März

Eigene Drahtmeldung

Gangien. 1. Mennent: 1. Gau de Gau (Ges.). 2. Grünmette, 2. Gabuccene. Tot.: 26 : 10. Vierg: 11, 12, 16 : 10. Längen: 8, 4, 6. Werner: Goupe, Ville Royal II, Gold Blüb, Ramoune, Chope. — 2. Mennent: 1. Amelotie (Z. Rodet), 2. Massonaleme, 3. Solitaire II. Tot.: 10 : 10. Vierg: 11, 11 : 10. Längen: 8, 4, 6. Werner: Malions. — 3. Stennes: 1. Ardamede II (M. Pelet), 2. Paul Coer, 3. Ondreec. Tot.: 10 : 10. Vierg: 10, 18, 18 : 10. Längen: 8, 4, 6. Werner: Ontario, Va Bagatelle, Diorrell, Tournefot, Imperator II, Le Corrasin, Jonglere, Mirabeau, Alcyone. — 4. Mennent: 1. Maingaud (Z. Rodet), 2. Glatz Martin II, 3. Carton. Tot.: 31 : 10. Vierg: 18, 25 : 10. Längen: 8, 4, 6. Werner: Goblenbaron, Golobourg. — 5. Mennent: 1. Jean de la Pinte (H. Grelot), 2. Gital, 3. Meconre. Tot.: 28 : 10. Vierg: 10, 20 : 10. Längen: 4, 6, 8. Werner: Berni II, Ontario, Souro, Democratie II. — 6. Mennent: 1. Albi (M. Rod), 2. Bireme, 3. Barou. Tot.: 110 : 10. Vierg: 24, 12, 17 : 10. Längen: 4, 5, 12. Werner: Videl, Laurent, Grelinchon, Acroche Goent, Bildine.

Riggs. 1. Mennent: 1. Quidive (M. Allermann), 2. Serionette, 3. Chambu du Cognac. Tot.: 82 : 10. Vierg: 15, 18 : 10. Längen: 8, 4, 6. Werner: Montellmar. — 2. Stennes: 1. Le Menier (J. Lambard), 2. Arreius, 3. Granbild. Tot.: 04 : 10. Vierg: 20 : 23 : 10. Längen: 12, 2, 6. Werner: La Chouette, Super, Mundl. — 3. Mennent: 1. King Kong (M. Brethes), 2. Goh Anglia, 3. Tapri. Tot.: 17 : 10. Vierg: 11, 16, 21 : 10. Längen: 2, 34. 1. Werner: Perle Royale, Ionna, Bonne Esperance, Alizum, La Dauphine III. — 4. Mennent: 1. Philippina of Hainault (G. Bridgland), 2. Seconde, 3. Mon Trans III. Tot.: 27 : 10. Vierg: 10, 48 : 10. Längen: 2, 13, 1. Werner: Portiro, Pagan, Ronde, Gentie, Carrousel.

Aus den Vereinen

Wasserratten in der RGD

Wer zum Waischtagfest der Dresdner Ruderergesellschaft in das sonst so leere Klubhaus kam, fand es nun wieder. Der wohngute Rektor und alle Nebenzimmer hatten Rücksichtnahme unternommen, dass man sich in einem phantastischen Unterweltraum versetzt fühle. Dreißig Tage lang durften die Mitglieder Kunstmaler Adolf Schreyer und Bildhauer Otto Röhl mit einem großen Stab von Mitarbeitern an der Ausstellungseröffnung gearbeitet und hatten Meisterwerke der Phantasie an die Wand gespannt. Dazu die Wasserratten, ein lustiges Bildchen, das sich ganz den Ruderergsteigen hinguckt. Ausgangspunkt des Werkes war der Einzug Seiner Durchlaucht "Meisterin des Ersten" in Galatracht (Mitglied Otto Röhl) mit seinem Obergeremettenmeister, natürlich im Pratz und umgeben von seinem Hofstaat. Er verabschiedete die Mitglieder und erklärte das Fest für eröffnet. Das "Sie" wurde verdorben und "höhere Stufen" hierfür ausgetragen. Die Stimmung stieg und stieg, und Wasservögel erfüllten den Raum, als sechs ausgewählte männliche Wasserratten ein "Grundwasserballspiel" ihr jüngsterliches können unter Beweis stellten. Sonderbeifall erhielt aber der "Ballstädter". Dann wurde noch ein Denkmal des unbekannten "Städterforscher" enthüllt. Und dann tauschte man, sang und überwölkte die Bar und . . . dann war das Fest für viele zu früh zu Ende.

Ruderergesellschaft Dresden. Die Monatsversammlung findet in diesem Monat an jedem zweiten Mittwoch (11.), 20 Uhr, im Klubhaus an der Hindenburgstraße statt.

*
RG Panther. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung im Vereinslokal zum goldenen Apfel, Weinhauer Straße 18. Der Verein nimmt den Sozialentschuldigungswort wieder auf, wozu noch einige Mitglieder zur Bannholz fehlten können.

RG Ruderclub 96. Heute Mittwoch 20.30 Uhr Sitzung im Stuhleheim, Kriegerpalast, Schlossstraße 45.

25 Jahre Sächsischer Bergsteigerbund

Eine dichtgedrängte Menschenmenge, unter ihr vor allem viel fröhliche Jugend, angezogen durch den kurzen Federhose und dem weißen Hemd, füllte am Dienstagabend den großen Saal des Vereinshauses auf der Blasendorfstraße, um das 25jährige Bestehen des Sächsischen Bergsteigerbundes feierlich zu feiern. Die Bühne war mit üppigem Blumenstrauß verziert, das Rednerpult von einem schönen Tuch bedekt, das in witzigvoller Stütze das Bundesjubiläum trug — ein "Geburtstagsgeschenk" der Bergfreunde und Bergsteiger. Der vollendete Vortrag einer Fantasie von J. S. Bach auf der Orgel durch Kurt Kämpfe und einer Vertonung der Goetheschen "Begegnung" von Johannes Friedrich Reichard durch die Gesangsabteilung des SBB weiter gefeiert werden möge, war der Wunsch, mit dem der Chef des SBB, Kurt Kämpfe, leiteten die Feierstunde ein. Dann nahm

Bundesführer Martin Wächler

das Wort. Er verwies auf die frischfeste Architektur der eben gebrochenen Sachsen und den Aufruhr Goethes zur Überwindung aller Freiheit, die beide das Wesen echten Bergsteigerin umschlossen. Freiheitsfischer seien die Bergsteiger immer gewesen und wollten sie in aller Zukunft auch bleiben. Der Redner schilderte dann die Geschichte des Bundes von seiner Gründung im Jahre 1911, durch die schwere Zeit des Weltkrieges bis zu dem gewollten Aufschwung im letzten Jahrzehnt, durch den der SBB jetzt über einen Bestand von 1000 Mitgliedern verfügt. In einer aus Anlass des Jubiläums herausgearbeiteten Festrede wird die Geschichte eingehend geschildert. Ehrend gedachte der Bundesführer der 425 Mitglieder, die während des Weltkrieges aus den Reihen ihrer damals erst 708 Bergfreunde, von denen nur etwa 100 von Hundert nicht an der Front gestanden hatten, durch den Heldentod hinweggerissen worden sind. Dann nahm er eine Ehrung der Mitglieder vor, die dem Bunde durch langjährige Mitgliedschaft oder besondere Verdienste ihre Treue bewiesen haben. Mit goldenen Ehrennadeln wurden ausgezeichnet die Mitglieder Dr. M. Fechtmann, Alfred Krüger, Gustav Kästen, Albert Kunze, R. Voß, O. Thüm und A. Vogel. Eine große Anzahl weiterer Bergfreunde erhielt silberne Ehrennadeln oder der Verdienstabzeichen. Dem Ehrenvorstand des Bundes, Paul Gimmler, dankte der Bundesführer mit besonderer heraldischen Würde. Nachdem der Redner noch eine Reihe schriftlicher Glückwünsche, darunter von Oberbergmeister Böcker und dem Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wandererbandes, Notar Paul Bauer (Mitschen), verlesen hatte, schloss er seine Ansprache mit einem dreisachen Bergsteiger-Gruß an den Führer Adolf Hitler, den der Bergsteiger das geschenkt habe, was ihm das Höchste sei: die Freiheit.

Landgerichtspräsident Dr. Reichel,

der Gauführer des DSBV, ergriff als nächster das Wort. Er bekannte, dass er kaum irgendwo außer in München und Wien so viele aktive Bergsteiger in einem Bunde vereint

gesehen habe, als hier in Dresden. Deshalb bestehne auch keine Gefahr für den SBB, das er etwa angelösst seines Silberjubiläums nun zu altern beginnen könnte. Der Gauführer schilderte die Liebe zur Natur und den Kampf mit der Natur als die Triebfedern, die den Bergsteiger zu seinem Tun veranlassen, hob die besonderen Verdienste des SBB — seine Zeitschrift, seine Gesangsabteilung, seine Samariterabteilung und seinen Alpenpflanzengarten — hervor und betonte, dass das Bergsteigen seiner heidischen Lebensausföllung entspringe, zu der das deutsche Volk jetzt wieder allgemein zurückfinden will. Dass sie durch die Arbeit des SBB weiter gefeiert werden möge, war der Wunsch, mit dem der Gauführer schloss, der zugleich die Glückwünsche des Hauptvorstandes des Österreichischen Alpenvereins überbrachte.

Als Bezirksführer des DSBV und im Namen der Sektion Dresden des D. u. O. Alpenvereins sprach danach mit branendem Beifall begrüßt.

Rechtsanwalt Dr. Fehermann.

Auch er erinnerte an die Gründungszeit des SBB, wobei er besonders noch denken gedachte, der 1911 die entscheidende Versammlung einberief: Johannes Pfau und ich. Auf das Wesen des Sächsischen Bergsteigerbundes einging, betonte er, dass ihm niemals allein daran gelegen habe, technische Kenntnisse an erreichen und weiterzugeben, sondern dass im Mittelpunkt seiner Bemühungen immer die charakterliche Erziehungsarbeit gestanden habe. Freiheit bedeutete für den echten Bergsteiger nicht Müdiglosigkeit, Kraft nicht Mühelos, zitternde Gewissheit auch gegen den heimernen Gegner sei ihm Ehrenpflicht. Außerdem der SBB so im Kampf gegen die Kürze vor der Gefahr seine Mitglieder zu entzücken drohen Männer heranbildung, leiste er angleich Dienst am Volk und Vaterland.

Weitere Glückwünsche überbrachten danach die Führer der Sektionen Meißner Hochland, Chemnitz, Leipzig und Berlin des D. u. O. Alpenvereins: Oberregierungsrat Peter Wölff, die Beratende Gärtnerei, Rieckha und Richard Voß. Der Vorstand des Bergsteigervereins für die Sächsische Schweiz, Prof. Dr. Voigt, hob in seinen Grussworten die gemeinsame Liebe zur Heimat hervor, worauf der Bezirksoberbaudirektor des Reichsvermögens.

Oberbaumhülführer Illmer,

der ebenfalls in "Klub" erschienen war, seine besondere Verbundenheit zum Bergsteigen betonte. In keinem anderen Sportzweig, sagte er, sei ein solches Maß gegenseitiger Familiendisziplin und Bindung notig, hänge das Leben des einen so von der Gewissenhaftigkeit des anderen ab, werden so entschiedene Kampfergebnisse herangebildet, wie hier. Bergsteigen sei ein Sport für ganze Kerle, so wie sie der Führer braucht.

Nach einem Schluss- und Dankwort des Bundesführers und abermaligen Darbietungen der Gesangsabteilung kllang die Jubelfeier in einem gefülligen Vereinsheim an.

Familien-Nachrichten

Nachruf

Am 25. Februar 1936 wurde unter Vorsitzender

Herr Dekonomierat Bruno Hartmann

durch den Tod aus unserer Mitte abberufen.

Der Vereinige gehörte unserer Gesellschaft lange Jahre hindurch an. Wie werden seiner vornehmen Gelassenheit und seiner federzeit hiltbereiten Tätigkeit ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Dresden, den 3. März 1936

Der Vorstand der Dekonomischen Gesellschaft in Sachsen einget. Gen., Dresden

Himmermüde Hände ruhen auf.

Minna Gasinich geb. Arnold

* 24. 2. 1875 † 2. 3. 1936

Richard Gasinich

im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen

Dresden, Viktoriastraße 24, III.
Demmin (Pomm.)

Bestätigung: Freitag, 6. März, vorm. 8,15 Uhr.

Siegmann Adolf

Wie gelang die Geburt unseres
dritten Kindes, eines gesunden
Stammhalters, an

Dr. phil. Konrad Lautsch, Bauer
und Frau Marianne geb. Pieper

Erbshenksgut Langenschenbach,
o. Leipzig 1936

Suche in gute Hände
ig. Bernhardiner-
oder Leonberger
Alden
zu kaufen. Offer. u.
D 8442 Dresden, Sach.

Gold
Brillanten
25 kaufen
Raum & Beza
Ampf. Johann-Ehr.

Arztliche Mitteilungen

Dr. Nebesky zurück

Sächs. Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern

Geboren:

Dresden: Hans Beckholz, Schne.

Verstorb:

Großdr. Erich Döllinger mit Waffe
Gitter. — Freiberg: Kurt Kübler mit
Hilde Wilmann. — Altena: Maxi. Gottlieb
Klein mit E. Reinberger, Spich.

Königsberg: Henkel mit Erna Jocher; Karl

Gehl mit Erde Linde.

Gestorben:

Dresden: Berichterstattermeister i. R. Th.
Bergert; E. Bern. Jakobshoff geb. Kübler;

Friedrich, Dietrich, e. D. Alfred Horng;

Lehrermeister und Hochschullehrer Carl

Heinrich Günther; Ulrichs Gerda, Vogels;

Wittenberg: Auguste Klemm; W. Bern. Fried-

rich; Wilhelm Klemm; W. Bern. Fried-

rich; Hermann Klemm; W. Bern. Fried-

rich; Pauline Klemm geb. Danner;

Lehrermeister: Julianne Klemm geb. Danner;

</div

Dresdner Philharmonie
Leitung: Paul van Kempen
Heute Mittwoch (4. 3.), 20 Uhr, Gewerbehaus
7. Anrechts-Konzert
Haydn „Die Jahreszeiten“
Solisten: Adelheid Armhold / Heinz Marten
Fred Dissen
Mitwirkung: Dresdner Lehrergesangverein mit Damenchor
Sonntag, 8. März (Heldengedenktag), 20 Uhr, Gewerbehaus
Richard-Wagner-Abend
Solist: Käte Heidersbach, Berlin-Bayreuth
Karten bei: P. Ries, Seestraße, Verkaufsbüro Altmarkt, H. Bock,
Prager Straße 8, und Abendkasse

ReginaJeden Mittwoch Der Nachmittag
für die Dresdner HausfrauenZwei fröhle Stunden bei Kaffee und Kuchen mit
Carl Walter Popp

Eintritt frei!

Kein Gedeckzwang

Heute Mittwoch und Donnerstag nachm.
Große MODENSCHAU
BARBERINA Prager Straße
in der
Gedeck Mk. 1,50, einschl. allem
Dazu das große März-Programm

3rd Rabat • Marientz 18-20
Die schönen Räume der
Drei Raben bieten angeneh-
sten Aufenthalt.
Die Küche ist anerkannt sehr gut und
preiswert. Qualitätsbiere - Salvator-
Ausschank - Vorzügliche Schoppenweine
Säle für Gesellschaften - Konferenzzimmer
Seit 1899 im Besitz von Carl Radisch, sen.
Gegründet 1841 - Telefon 21738 und 20070

Burgberg-Hotel Loschwitz
Sensations-Gastspiel
Heute Mittwoch ab 4 Uhr
ab 15.30 Uhr
bei freiem Eintritt
Gedeck 1,- M.
1 Käsechen Kaffee,
2 Stück Kuchen mit Sahne
Morgen Donnerstag von 4 bis 7 Uhr
Peter Labriaire
Kaffeekränzchen m. Tanz
Gesellschaftsball
Gedeck 1,50 M.
1 K. Kaffee, 2 St. Kuchen m.
Sahne, 1 Abendkarte
gr. Sonderkonzert

Schweizerhaus
Schweizer Str. 1, Linien 1, 6, 10, 16, 26
Heute Mittwoch
Der allerletzte öffentliche
Maskenball
Gothof Schmiede-Schänke
Gothof Schmiede-Schänke
Die Bänke sind jetzt sehr recht wohl
Das müssen Sie gesehen haben:
Die Schmiede nach dem Umbau
Wer näher und genau

Biedermeierzimmer
Biedermeierbaum, original, feinen Leinen, billig zu
verkaufen. Gallerie, Garbenzentrale, Eßbergs
Straße 104 (geprägt). Dem Biedermeierbaum
Gothof, Schmiede-Schänke. Telefon. Linie 20.

Radio-Geräte
Radio-Anlagen
Gebr. Knauth — Tel. 13771 —

Möbel-Sengsch
das Fachgeschäft der schönsten
Schlafzimmer u. Küchen
zu ganz niedrigen Preisen
30 Jahre Dresden, nur: Hauptstr. 8/10
Sollt Ihnen auch verzeihen Sie schwaches!

AB Donnerstag, den 5. März, stellen wir
wieder frische Transporte
Ostpreußisch-Holländische
Zucht- u. Milchvieh
hochtragende, frischgekalbte
Kühe und Kalben
so wie Original ostpreußische Zuchtkühe,
Herdbuchkühe, mit höchstem Milch- und
Fleistungswert bei uns zum Verkauf. Schlachtkühe
werden in Zahlung genommen. Um unver-
bindliche Besichtigung wird gebeten.



Bu: Dresden 672256

Tymian
Ruf 50093
Heute, Mittwoch, 81. Uhr,
Uraufführung
Mietpianos
ab 6 RM. mtl.
Wolfram
Ringstraße 18
sparen Sie
beim Kauf
eines
Gashordes
gegen Rück-
gabe eines
alten
Zweiloch-
kochers oder
Gashordes
Beschließen Sie
unser reichhaltig-
Lager
Hedwig
Wolframstraße 15
Wolfram-Miet-
Gesellschaft
Marshallstr. 37
DATENZAHLUNG

Barberina
Diese Woche täglich
Polizeistunde 3 Uhr

Tanz-Variété
Vaterland
Prager Straße 8
Diese Woche
Polizeistunde 3 Uhr

Tanz
Einzelpreisen sol., angeleint
Kettner-Tanzcafé, Tel. 1083
Ammonstr. 16, n. Hauptstr.
MÖBE
Das Haus für gute
und billige Möbel
bietet viele
große Auswahl
ca. 50 Küchen von 50,- M.
ca. 50 Schlafräume
von 50,- M.
ca. 50 Speisekabinen
von 25,- M.
viele Einzelmöbel
Waisenhausstr. 3
schönster S. Central-Theater
LUDEWIG

Ab Dienstag, den 5. März, stellen wir wieder frische Transporte

Ostpreußisch-Holländische

Zuchtkühe, hochtragende, frischgekalbte

Kühe und Kalben

so wie Original ostpreußische Zuchtkühe,

Herdbuchkühe, mit höchstem Milch- und

Fleistungswert bei uns zum Verkauf. Schlachtkühe

werden in Zahlung genommen. Um unver-

bindliche Besichtigung wird gebeten.

Besichtigung gegen sofortige Verpflichtung verliehen werden:

a) im Herkunftsgebiet des Wiesnitztales, Wiesnitztal, Wiesnitz-

grund, Elstergraben, Elsterwiesen, Elster- und Gaben-

mobil, Gabenpassage, Gabenort, Schönwiese, 1. Reußlinien-

teil, 1. Reußlinien, Gabenort, 4. Tiefenauerstrasse, 76

2.-4. PS, vorzügliche Jagdwaffen, Alzate, Vipanen und andere

Jagdwaffen, 1. Wilsdruff, großes Wallen, Kleibergsteine, ein

Ziegenstein, 1. Wallenstein, Kleibergsteine und Kleibergsteine, 2. Wallen,

Wallenstein, 2. Wallenstein, 3. Wallenstein, 4. Wallenstein,

5. Wallenstein, 6. Wallenstein, 7. Wallenstein, 8. Wallenstein,

9. Wallenstein, 10. Wallenstein, 11. Wallenstein, 12. Wallenstein,

13. Wallenstein, 14. Wallenstein, 15. Wallenstein, 16. Wallenstein,

17. Wallenstein, 18. Wallenstein, 19. Wallenstein, 20. Wallenstein,

21. Wallenstein, 22. Wallenstein, 23. Wallenstein, 24. Wallenstein,

25. Wallenstein, 26. Wallenstein, 27. Wallenstein, 28. Wallenstein,

29. Wallenstein, 30. Wallenstein, 31. Wallenstein, 32. Wallenstein,

33. Wallenstein, 34. Wallenstein, 35. Wallenstein, 36. Wallenstein,

37. Wallenstein, 38. Wallenstein, 39. Wallenstein, 40. Wallenstein,

41. Wallenstein, 42. Wallenstein, 43. Wallenstein, 44. Wallenstein,

45. Wallenstein, 46. Wallenstein, 47. Wallenstein, 48. Wallenstein,

49. Wallenstein, 50. Wallenstein, 51. Wallenstein, 52. Wallenstein,

53. Wallenstein, 54. Wallenstein, 55. Wallenstein, 56. Wallenstein,

57. Wallenstein, 58. Wallenstein, 59. Wallenstein, 60. Wallenstein,

61. Wallenstein, 62. Wallenstein, 63. Wallenstein, 64. Wallenstein,

65. Wallenstein, 66. Wallenstein, 67. Wallenstein, 68. Wallenstein,

69. Wallenstein, 70. Wallenstein, 71. Wallenstein, 72. Wallenstein,

73. Wallenstein, 74. Wallenstein, 75. Wallenstein, 76. Wallenstein,

77. Wallenstein, 78. Wallenstein, 79. Wallenstein, 80. Wallenstein,

81. Wallenstein, 82. Wallenstein, 83. Wallenstein, 84. Wallenstein,

85. Wallenstein, 86. Wallenstein, 87. Wallenstein, 88. Wallenstein,

89. Wallenstein, 90. Wallenstein, 91. Wallenstein, 92. Wallenstein,

93. Wallenstein, 94. Wallenstein, 95. Wallenstein, 96. Wallenstein,

97. Wallenstein, 98. Wallenstein, 99. Wallenstein, 100. Wallenstein,

101. Wallenstein, 102. Wallenstein, 103. Wallenstein, 104. Wallenstein,

105. Wallenstein, 106. Wallenstein, 107. Wallenstein, 108. Wallenstein,

109. Wallenstein, 110. Wallenstein, 111. Wallenstein, 112. Wallenstein,

113. Wallenstein, 114. Wallenstein, 115. Wallenstein, 116. Wallenstein,

117. Wallenstein, 118. Wallenstein, 119. Wallenstein, 120. Wallenstein,

121. Wallenstein, 122. Wallenstein, 123. Wallenstein, 124. Wallenstein,

126. Wallenstein, 127. Wallenstein, 128. Wallenstein, 129. Wallenstein,

131. Wallenstein, 132. Wallenstein, 133. Wallenstein, 134. Wallenstein,

136. Wallenstein, 137. Wallenstein, 138. Wallenstein, 139. Wallenstein,

141. Wallenstein, 142. Wallenstein, 143. Wallenstein, 144. Wallenstein,

146. Wallenstein, 147. Wallenstein, 148. Wallenstein, 149. Wallenstein,

151. Wallenstein, 152. Wallenstein, 153. Wallenstein, 154. Wallenstein,

156. Wallenstein, 157. Wallenstein, 158. Wallenstein, 159. Wallenstein,

161. Wallenstein, 162. Wallenstein, 163. Wallenstein, 164. Wallenstein,

167. Wallenstein, 168. Wallenstein, 169. Wallenstein, 170. Wallenstein,

173. Wallenstein, 174. Wallenstein, 175. Wallenstein, 176. Wallenstein,

179. Wallenstein, 180. Wallenstein, 181. Wallenstein, 182. Wallenstein,

185. Wallenstein, 186. Wallenstein, 187. Wallenstein, 188. Wallenstein,

191. Wallenstein, 192. Wallenstein, 193. Wallenstein, 194. Wallenstein,

197. Wallenstein, 198. Wallenstein, 199. Wallenstein, 200. Wallenstein,

203. Wallenstein, 204. Wallenstein, 205. Wallenstein, 206. Wallenstein,

209. Wallenstein, 210. Wallenstein, 211. Wallenstein, 212. Wallenstein,

215. Wallenstein, 216. Wallenstein, 217. Wallenstein, 218. Wallenstein,

221. Wallenstein, 222. Wallenstein, 223. Wallenstein, 224. Wallenstein,

227. Wallenstein, 228. Wallenstein, 229. Wallenstein, 230. Wallenstein,

233. Wallenstein, 234. Wallenstein, 235. Wallenstein, 236. Wallenstein,

240. Wallenstein, 241. Wallenstein, 242. Wallenstein, 243. Wallenstein,

247. Wallenstein, 248. Wallenstein, 249. Wallenstein, 250. Wallenstein,

253. Wallenstein, 254. Wallenstein, 255. Wallenstein, 256. Wallenstein,

259. Wallenstein, 260. Wallenstein, 261. Wallenstein, 262. Wallenstein,

265. Wallenstein, 266. Wallenstein, 267. Wallenstein, 268. Wallenstein,

271. Wallenstein, 272. Wallenstein, 273. Wallenstein, 274. Wallenstein,

277. Wallenstein, 278. Wallenstein, 279. Wallenstein, 280. Wallenstein,

283. Wallenstein, 284. Wallenstein, 285. Wallenstein, 286. Wallenstein,

290. Wallenstein, 291. Wallenstein, 292. Wallenstein, 293. Wallenstein,

297. Wallenstein, 298. Wallenstein, 299. Wallenstein, 300. Wallenstein,

303. Wallenstein, 304. Wallenstein, 305. Wallenstein, 306. Wallenstein,

309. Wallenstein, 310. Wallenstein, 311. Wallenstein, 312. Wallenstein,

315. Wallenstein, 316. Wallenstein, 317. Wallenstein, 318. Wallenstein,

319. Wallenstein, 320. Wallenstein, 321. Wallenstein, 322. Wallenstein,

325. Wallenstein, 326. Wallenstein, 327. Wallenstein, 328. Wallenstein,

331. Wallenstein, 332. Wallenstein, 333. Wallenstein, 334. Wallenstein,

337. Wallenstein, 338. Wallenstein, 339. Wallenstein, 340. Wallenstein,

343. Wallenstein, 344. Wallenstein, 345. Wallenstein, 346. Wallenstein,

350. Wallenstein, 351. Wallenstein, 352. Wallenstein, 353. Wallenstein,

357. Wallenstein, 358. Wallenstein, 359. Wallenstein, 360. Wallenstein,

363. Wallenstein, 364. Wallenstein, 365. Wallenstein, 366. Wallenstein,

370. Wallenstein, 371. Wallenstein, 372. Wallenstein, 373. Wallenstein,

377. Wallenstein, 378. Wallenstein, 379. Wallenstein, 380. Wallenstein,

383. Wallenstein, 384. Wallenstein, 385. Wallenstein, 386. Wallenstein,

390. Wallenstein, 391. Wallenstein, 392. Wallenstein, 393. Wallenstein,

397. Wallenstein, 398. Wallenstein, 399. Wallenstein, 400. Wallenstein,